

# Bildung für Menschen

## Jahresbericht 2012



## ENTWICKLUNG DER ST. FRANZISKUS-STIFTUNG MÜNSTER

Leistungsdaten		2011	2012	Veränderung in %
<b>Einrichtungen</b>				
Krankenhäuser	Anzahl	15	15	–
davon Fachkliniken	Anzahl	3	3	–
Einrichtungen der Behinderten- und Seniorenhilfe	Anzahl	9	9	–
Ambulante Einrichtungen, Facharztzentren (z.T. MVZ)	Anzahl	9	9	–
Hospize	Anzahl	2	2	–
Dienstleistungsgesellschaften	Anzahl	15	14	–6,67
<b>Betten/Plätze</b>				
Betten in Krankenhäusern	Anzahl	4.053	4.031	–0,54
Plätze in Langzeiteinrichtungen	Anzahl	918	918	–
<b>Akutbehandlung</b>				
Stationäre Patienten	Anzahl	153.359	155.028	1,09
Ambulante Patienten	Anzahl	327.656	333.115	1,67
Behandlungstage	Anzahl	1.094.635	1.086.548	–0,74
Durchschnittliche Verweildauer (ohne Psychiatrie)	Tage	6,30	6,20	–1,59
Konzern-Case Mix Index		0,989	0,994	0,51
<b>Mitarbeiter zum 31.12.</b>				
Mitarbeiter Krankenhäuser	Anzahl	8.265	8.347	0,99
Mitarbeiter Behinderten- und Seniorenhilfe	Anzahl	1.039	1.129	8,66
Mitarbeiter Dienstleistungsgesellschaften	Anzahl	1.713	1.736	1,34

**Die St. Franziskus-Stiftung Münster ist eine katholische Krankenhausgruppe in Nordwestdeutschland, von den Mauritzer Franziskanerinnen gegründet.**

Sie wird nach modernen Managementkonzepten geführt und verfolgt als private, nicht gewinnorientierte Unternehmensgruppe gemeinnützige Zwecke. Mit Sitz in Münster trägt die Stiftung Verantwortung für derzeit 13 Krankenhäuser sowie neun Behinderten- und Senioreneinrichtungen in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Bremen. Darüber hinaus hält sie Beteiligungen u. a. an ambulanten Rehabilitationszentren, Pflegediensten und Hospizen. In den Krankenhäusern der Franziskus Stiftung werden jährlich rund 490.000 Menschen stationär und ambulant behandelt, in den Langzeiteinrichtungen etwa 1.000 Menschen betreut. Über 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für kranke, behinderte und alte Menschen. Das Kerngeschäft wird unterstützt durch gewerbliche Gesellschaften in den Bereichen Logistik und Facility Management, die Dienstleistungen für eigene und externe Einrichtungen erbringen.



## **INHALT**

- |   |                          |    |                                      |
|---|--------------------------|----|--------------------------------------|
| 2 | Vorwort des Vorstands    | 6  | <b>BILDUNG FÜR MENSCHEN</b>          |
| 4 | Grußwort des Kuratoriums | 8  | Profis für unsere Patienten          |
|   |                          | 16 | Organisation, Struktur und Angebote  |
|   |                          | 20 | Beispiele aus unserer Bildungsarbeit |
|   |                          | 22 | Medizin & Pflege                     |
|   |                          | 25 | Werte & Stiftungskultur              |
|   |                          | 26 | Kompetenz & Qualität                 |

## VORWORT DES VORSTANDS

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Freunde und Partner der Stiftung,

„Bildung für Menschen“ – diesem thematischen Schwerpunkt widmen wir unseren diesjährigen Jahresbericht. Bildung hat bei uns eine lange Tradition. Bildung ist für uns weit mehr als Wissensvermittlung und hat stets den gesamten Menschen im Blick. Bildung ist so vielschichtig und facettenreich wie die Berufsbilder in unseren Einrichtungen. Die gute Bildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist schließlich die Grundlage für eine hohe Behandlungs- und Versorgungsqualität der uns anvertrauten Patienten, Bewohner und Gäste.

Jungen Menschen berufliche Perspektiven zu eröffnen, ist uns ein zentrales Anliegen. Deswegen fordern und fördern wir Menschen in unseren unterschiedlichen Ausbildungsstätten. Fort- und Weiterbildung ist für uns zudem fester Bestandteil der Personalentwicklung.

Unsere ärztlichen Weiterbildungsprogramme werden regelmäßig auf den Prüfstand gestellt und haben oftmals Vorbildcharakter, beispielsweise im Bereich von Simulationszentren in der Anästhesie und den operativen Kursen in der Allgemein- und Viszeralchirurgie. Hier schaffen wir Rahmenbedingungen, in denen praxisnahes Lernen und gegenseitige Vernetzung die Patientensicherheit weiter verbessern. Auch den interdisziplinären und berufsgruppenübergreifenden Erfahrungsaustausch, zum Beispiel mit Blick auf demenzielle Erkrankungen, fördern wir.

Junge Menschen lassen wir an unserem Wissen und unserer beruflichen Erfahrung teilhaben, insbesondere dann, wenn sie über keine guten Startbedingungen verfügen und einen hohen Förderbedarf haben. Dies geschieht zum Beispiel an unserem Standort in Recklinghausen durch Integration von benachteiligten Jugendlichen in den Pflegebereich. Dieses Projekt ist deutschlandweit mit dem Sozialpreis des Katholischen Krankenhausverbands Deutschland (KKVD) ausgezeichnet worden.

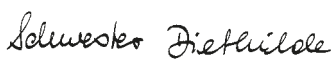
Bildung heißt für uns nicht nur fachliche Wissensvermittlung. Auch die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, um die täglichen Herausforderungen anzunehmen und zu bewältigen, ist uns ein großes Anliegen. Deshalb investieren wir in Angebote, die die Besonderheiten eines kirchlichen Trägers widerspiegeln. Ebenso berücksichtigen unsere Angebote die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, dienen der Gesunderhaltung und sorgen für die Zufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unsere Bildungsangebote werden von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern rege nachgefragt; wir danken ihnen für die hohe Lernbereitschaft und das große Engagement. Gelerntes umzusetzen fördert schließlich auch die Zufriedenheit und den Zuspruch unserer Patienten, Bewohner, Gäste und Partner. Allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, gilt deshalb unser besonderer Dank. Wir danken auch den Mitgliedern des Kuratoriums, die unsere Anstrengungen und die Entwicklung der Stiftung konstruktiv-kritisch unterstützt haben, und unseren Partnern, Freunden und Förderern, die uns auf unserem Weg seit vielen Jahren begleiten.

Münster, im Juni 2013



Dr. rer. pol. Klaus Goedereis  
Vorstandsvorsitzender



Schwester M. Diethilde Bövingloh



Dr. med. Daisy Hünefeld



Wilhelm Hinkelmann



**Dr. med. Daisy Hünefeld MBA (55)**, 2003 bis 2005 Vorstandsreferentin Universitätsmedizin Göttingen (UMG), 2005 bis 2008 Geschäftsbereichsleiterin (UMG), 2008 bis 2010 Leiterin Unternehmensentwicklung Medizinische Hochschule Hannover (MHH). Seit 2010 Mitglied des Vorstands der Franziskus Stiftung.

**Dr. rer. pol. Klaus Goedereis (44)**, Diplom-Kaufmann, 1999 Referent, von 2002 bis 2004 Geschäftsführer der Hospitalgesellschaften der Franziskanerinnen Münster-St. Mauritz. 2004 Berufung in den Vorstand der Franziskus Stiftung, seit Mai 2009 Vorsitzender des Vorstands.

**Schwester Diethilde Bövingloh (66)**, Mauritzer Franziskanerin seit 1970, 1990 bis 2004 Leiterin der St. Franziskus-Schule für Gesundheitsberufe in Münster, 1998 bis 2004 Geschäftsführerin der Hospitalgesellschaften der Franziskanerinnen Münster-St. Mauritz, von 2004 bis 2012 Mitglied des Vorstands der Franziskus Stiftung.

**Wilhelm Hinkelmann (67)**, von 1971 bis 1993 Personalleiter und stellvertretender Verwaltungsdirektor im St. Franziskus-Hospital Ahlen und ab 1993 Geschäftsführer der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen. Von 2008 bis 2012 Mitglied des Vorstands der Franziskus Stiftung.

## GRUSSWORT DES KURATORIUMS

Sehr geehrte Damen und Herren,

*„Regelmäßige Aus-, Fort- und Weiterbildungen sind für den Erfolg unserer Franziskus Stiftung unverzichtbar. Wir sichern und erhöhen hiermit die Kompetenz und die Motivation unserer Mitarbeiter und sichern die Qualität unserer Arbeit. Neben den Fachkompetenzen fördern wir soziale, kommunikative und spirituelle Kompetenzen“*  
(aus dem Leitbild der St. Franziskus-Stiftung Münster).

So haben wir unser Verständnis von Bildung im Leitbild formuliert, das zugleich Anspruch und Orientierung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den unterschiedlichen Einrichtungen und Bereichen der Franziskus Stiftung ist.

Aus-, Fort- und Weiterbildung hat bei uns eine sehr lange Tradition. Was neben dem Betrieb mehrerer Krankenpflegeschulen 1983 als Innerbetriebliche Fortbildung (IbF) mit viel Engagement, Herzblut und Pionierarbeit aus der Taufe gehoben wurde, hat sich zu einem breit gefächerten Bildungsprogramm für sämtliche Berufsgruppen in und auch außerhalb der Stiftung weiterentwickelt. Bildung hat damals wie heute einen hohen Stellenwert und ist ein wesentliches Fundament unserer Arbeit mit den Patienten, Bewohnern und Gästen. Mit Recht widmet sich der diesjährige Bericht daher diesem wichtigen Thema.

Ein ganz anderes Thema beschäftigte uns mit Ablauf des Jahres 2012. Denn eine langjährige Ära ging zu Ende und bedeutet eine Zäsur. Wir haben die Vorstandsmitglieder Schwester Diethilde Bövingloh und Herrn Wilhelm Hinkelmann in den Ruhestand verabschiedet. Beide stehen für jahrzehntelanges Engagement im Gesundheitswesen: Schwester Diethilde begann 1964 mit einer Krankenpflege-Ausbildung, Herr Wilhelm Hinkelmann startete 1971 als Personalleiter des St. Franziskus-Hospitals Ahlen. Dem Vorstand gehörte Schwester Diethilde seit 2004 an, Herr Wilhelm Hinkelmann kam 2008 hinzu. Ihnen beiden sagen wir ausdrücklich Dank für die lange, vertrauensvolle und hochengagierte Arbeit für die Einrichtungen und für die Franziskus Stiftung und wünschen ihnen Gottes Segen.

Ein herzliches Willkommen sagen wir Herrn Dr. Nils Brüggemann. Mit Wirkung zum 1. Juli 2013 wird Herr Dr. Brüggemann gemeinsam mit Frau Dr. Daisy Hünefeld und Herrn Dr. Klaus Goedereis als Vorsitzendem dem Vorstand angehören. Neben allgemeinen Vorstandsaufgaben bilden betriebswirtschaftliche Themen seinen Tätigkeitsschwerpunkt. Das Kuratorium freut sich, dass Herr Dr. Brüggemann künftig seine gesundheitsunternehmerischen sowie betriebswirtschaftlichen Erfahrungen und Kompetenzen in die Stiftung einbringen wird. Dazu wünschen wir ihm Gottes Segen und eine glückliche Hand.

Im Namen des Kuratoriums wünsche ich allen Menschen, die sich uns anvertrauen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in vielfältiger Weise ihren wertvollen Dienst in den Einrichtungen verrichten, und allen Leserinnen und Lesern Gottes Segen und sage Danke für das Vertrauen.

Münster, im Juni 2013

*Sr. Birgitte Herrmann*

Schwester Birgitte Herrmann  
Vorsitzende des Kuratoriums



Von links nach rechts:

**Dieter Geerlings**

Weihbischof, Bistum Münster

**Dr. rer. pol. Uwe K. Preusker**

Strategischer Berater,  
Moderator und Publizist,  
Berlin/Vantaa, Finnland

**Prof. Dr. theol. Reinhild Ahlers**

Leiterin Abteilung Kirchenrecht,  
Bistum Münster

**Schwester Birgitte Herrmann**

Provinzoberin der Franziskanerinnen  
Münster-St. Mauritz (Vorsitzende)

**Prof. Dr. jur. Hans-Michael Wolfgang**

Leiter des Instituts für Steuerrecht,  
Rechtswissenschaftliche Fakultät,  
Universität Münster (stellvertretender  
Vorsitzender)

**Schwester Seraphinis Hoffterheide**

Konventsoberein,  
St. Anna-Stift Lohne-Kroge

**Dr. jur. Ludger Hellenthal**

Diplom-Kaufmann, Münster

## Bildung für Menschen

# Wenn Arbeit mehr als ein Job ist.

In den Einrichtungen der Franziskus Stiftung arbeitet eine große Anzahl verschiedener Berufsgruppen Hand in Hand.

.....

Jeder Einzelne trägt dabei hohe Verantwortung. Um dieser gerecht zu werden, ist es notwendig, sich ständig fortzubilden, an die geänderten Rahmenbedingungen anzupassen, mit dem Fortschritt in Medizin und Pflege Schritt zu halten, aber auch die ethischen Aspekte im Alltag nicht aus dem Blick zu verlieren. Dies sind die wichtigsten Gründe, warum ein professionelles Bildungswesen bei uns eine lange Tradition hat. Als christlicher Träger haben wir bei der Vermittlung von Wissen stets den ganzen Menschen im Blick. Deshalb fördern wir die fachlichen Kompetenzen ebenso wie die persönliche Entwicklung unserer Mitarbeiter.

In einem so anspruchsvollen Arbeitsumfeld ist es unsere Aufgabe, genau hinzuschauen: Individuelle Begabungen unserer Mitarbeiter zu erkennen und diese frühzeitig zu fördern. Die umfangreichen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote der Franziskus Stiftung sind auch Ausdruck unserer Wertschätzung für unsere Mitarbeiter. Die gut strukturierte Personalentwicklung stellt aber auch sicher, dass Bildung bei unseren Mitarbeitern ankommt. Dazu gehört unter anderem, dass wir ihnen vielfältige Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bieten und uns um die Gesunderhaltung kümmern. So unterstützen wir die langfristige berufliche wie persönliche Zufriedenheit. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für hervorragende Leistungen in unseren Einrichtungen Tag für Tag.





## Profis für unsere Patienten: Medizin

# Die Anästhesie bedeutet große Verantwortung für den Operateur und den Patienten.

|||||

**Name:** Dr. med. Martin Henning

**Beruf:** seit 2012 Chefarzt der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin im St. Elisabeth-Hospital Beckum

**In Einrichtungen der Stiftung tätig:** seit 2005

**Qualifikationen, Fort- und Weiterbildungen:** Approbation 2004, neun Monate Kardioanästhesie Bad Rothenfelde, ein Jahr Schmerztherapie St. Franziskus-Hospital Münster, 2010 Facharzt für Anästhesie, seit 2010 Organisationsleitung Anästhesieabteilung im St. Franziskus-Hospital Münster, Managementfortbildung, Kommunikations- und Führungsseminare Franziskus Stiftung.

**> Was mir in meinem Beruf wichtig ist?** Häufig ist der Anästhesist mit Extremsituationen konfrontiert, die Arzt und Patienten an ihre Grenzen bringen können. Mir ist wichtig, in solchen Situationen die Emotionen und Ängste der Patienten und Angehörigen nie aus dem Auge zu verlieren. Zufriedene Patienten und Angehörige geben mir Bestätigung für gute Arbeit. In meiner Freizeit versuche ich mit Sport und Musik einen Ausgleich zu schaffen. Die permanente Verantwortung kann zeitweise sehr belastend sein, aber insbesondere meine Familie und meine Freunde geben mir Rückhalt und Möglichkeiten zum Auftanken. **> Was sind die größten Herausforderungen meines Berufs?** In der Leitungsposition ergibt sich neben den medizinischen Bereichen auch ein breites Aufgabenfeld im Abteilungs- und Personalmanagement. Auch der Anspruch der Patienten wächst. Unterm Strich geht

es darum, die Qualität der Patientenversorgung zu verbessern, Mitarbeiterzufriedenheit zu schaffen und gleichzeitig die Kosten überschaubar zu halten.

**> Wie ich mich dafür qualifizieren konnte?** 2010 wurde ich mit der Organisationsleitung der Anästhesieabteilung im St. Franziskus-Hospital Münster betraut. Parallel dazu habe ich an der Fortbildung für die Managementqualifizierung und an Kommunikations- und Führungsseminaren der Franziskus Stiftung teilgenommen. Mein ehemaliger Chef hat mir in den letzten Jahren zunehmend Verantwortung übertragen und ein großes Maß an Vertrauen entgegengebracht, war gleichzeitig immer Ansprechpartner bei Problemen und Ausbilder in schwierigen Situationen. So war es möglich, medizinisch-fachliche Kompetenz zu erwerben und auch im Bereich der Leitungsaufgaben Sicherheit zu gewinnen.

*„Um im Arbeitsalltag  
leistungsfähig zu  
bleiben, brauche ich  
körperlichen und  
geistigen Ausgleich.“*



*„Einen guten Aus-  
gleich zum Beruf  
zu haben, ist enorm  
wichtig! Für mich  
sind das meine  
Familie, Freunde  
und Musik.“*



## Profis für unsere Patienten: Pflege

Pflege ist einer der schönsten und anspruchsvollsten Berufe. Die Pflegedienstleitung erfüllt mich mit Freude. Ich bin gerne Ansprechpartnerin für die Pflegenden.



**Name:** Maria Bomert

**Beruf:** seit August 2012 Pflegedienstleiterin St. Josef-Krankenhaus Hamm-Bockum-Hövel

**In Einrichtungen der Stiftung tätig:** seit April 2012

**Qualifikationen, Fort- und Weiterbildungen:** Studium Sozial- und Gesundheitsmanagement (B.A.), Traineeabsolventin im Pflegemanagement der Franziskus Stiftung, stellvertretende Stationsleiterin Allgemein- und Unfallchirurgie, stellvertretende Stationsleiterin Kardiologie, Stationsleiterin Gastroenterologie und Innere Medizin, nebenberufliches Studium Sozial- und Gesundheitsmanagement, Examen zur Gesundheits- und Krankenpflegerin.

**> Warum ich den Beruf ergriffen habe?** Seit ich mich erinnern kann, war es mein Wunsch, Krankenschwester zu werden. Wenn es früher noch allein der idealistische Wunsch war, anderen Menschen zu helfen, ist es für mich heute eine weitaus differenziertere und komplexere Aufgabe geworden. Dabei geht es nicht nur um die korrekte Anwendung pflegewissenschaftlicher Maßnahmen, sondern um den Menschen in seiner besonderen Situation. Dies beschreibt das folgende Zitat sehr treffend: „*Pflegetätigkeiten können also so Einfaches bedeuten, wie jemandem einen frischen Trunk zu reichen, oder so etwas Kompliziertes, wie einem Menschen zu helfen, das Vertrauen zu seinen Mitmenschen wiederzugewinnen!*“ (Prof. Dr. Dr. Ruth Schröck)

**> Was sind die wichtigsten Aufgaben meines Berufs?** Ich setze meine Fähigkeiten ein, um die Pflegenden auf den Stationen und in den Abteilungen bei ihrer Arbeit für und mit den Patienten bestmöglich zu unterstützen. Gemeinsame Vorstellungen umsetzen, Ziele erreichen, Ressourcen nutzen, Qualität von Pflege weiterentwickeln – das macht für mich die Vielfalt dieses Berufs aus. **> Wie ich mich dafür qualifizieren konnte?** Durch die Teilnahme am Traineeprogramm der Franziskus Stiftung habe ich eine Vorstellung von der Tätigkeit in der Pflegedienstleitung bekommen. Ich erhielt sehr schnell die Chance, viele Dinge selbst auszuprobieren und wichtige Erfahrungen zu sammeln. Ich bin froh, dass ich mich dem Arbeitsfeld auf diese Weise nähern konnte, denn: Es ist ganz anders, als es von außen aussieht!

*„Spaziergänge an der  
frischen Luft fördern  
die Kreativität und  
stärken den Geist.“*



## Profis für unsere Patienten: Management

Erfolgreiches Management bedeutet für mich Vertrauen, Innovationskraft, Verbindlichkeit und ein vielschichtiges Fachwissen.

**Name:** Monika Kleingräber-Niermann

**Beruf:** seit 2009 Verwaltungsdirektorin im St. Marien-Hospital Lüdinghausen

**In Einrichtungen der Stiftung tätig:** seit 2002 bis 2008 Referentin der Geschäftsführung, anschließend Verwaltungsdirektorin

**Qualifikationen/Fort- und Weiterbildungen:** 1977 kaufmännische Ausbildung, seit 1985 Schlichterin im Ausbildungswesen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe, 1993 bis 2004 Prüfungsausschussmitglied bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe, 13 Jahre stellvertretende Landesvorsitzende Verband medizinischer Fachberufe e.V., verschiedene Fort- und Weiterbildungen.

**> Was mir in meinem Beruf wichtig ist und mich motiviert?** Das Wichtigste in meinem Beruf sind die Menschen, denen ich täglich begegne, auch wenn ich thematisch viel mit Zahlen und Fakten zu tun habe. Zudem habe ich großes Interesse an der Vernetzung mit Partnern aus dem Gesundheitswesen. Die Verantwortung als Direktoriumsmitglied ermöglicht mir glücklicherweise diese berufliche Vielschichtigkeit in einem ausgewogenen Maß. **> Was sind die spannendsten Aufgaben meines Berufs?** Bereits seit über 35 Jahren bin ich im Gesundheitswesen tätig. War es zunächst die Neugier in einem eher medizinisch ausgerichteten Bereich, so reizte mich zunehmend das Gesundheitssystem als solches. Es erfordert stetig ein hohes Maß an Innovation, Flexibilität und Fachwissen. Nicht immer ist es einfach,

Entscheidungen der Politik umzusetzen, jedoch das Ringen nach einer guten Lösung, das finde ich besonders spannend. **> Wie ich mich dafür fort- und weiterbilden konnte?** Geprägt wurde ich in den 80er Jahren durch meinen Vorgesetzten, der mich in vielfacher Weise beruflich förderte. Seitdem habe ich kontinuierlich mein berufliches Wissen durch zahlreiche Fort- und Weiterbildungen ausgebaut. Die Franziskus Stiftung bietet mit ihrem vielfältigen Fortbildungsangebot für ihre Mitarbeiter eine sehr gute Grundlage für die berufliche Weiterbildung. Ich selbst habe zuletzt zum Beispiel die Fortbildungen „Führung, Management und Kommunikation im katholischen Krankenhaus“ und „Kommunikation und Gesprächsführung“ besucht. Berufsbegleitend habe ich mit einem betriebswirtschaftlichen Studium begonnen.

Unfallchirurg

Orthopäde

Patiententransportdienst

Facility Manager

Anästhesie-Technischer Assistent

Controller

Hauswirtschaftsleiterin

Rezeptionist

Apotheker

Hygienefachkraft

Koch

Pain Nurse

Geschäftsführer

Rettungsassistent

Internist

Verwaltungsmitarbeiter

Abfallbeauftragter

Gesundheits- und Krankenpfleger

Logopäde

Anästhesist

Kardiologe

Case-Manager

Hebamme

Qualitätsmanager

Physiotherapeut

Pflegedirektor

Neurologe

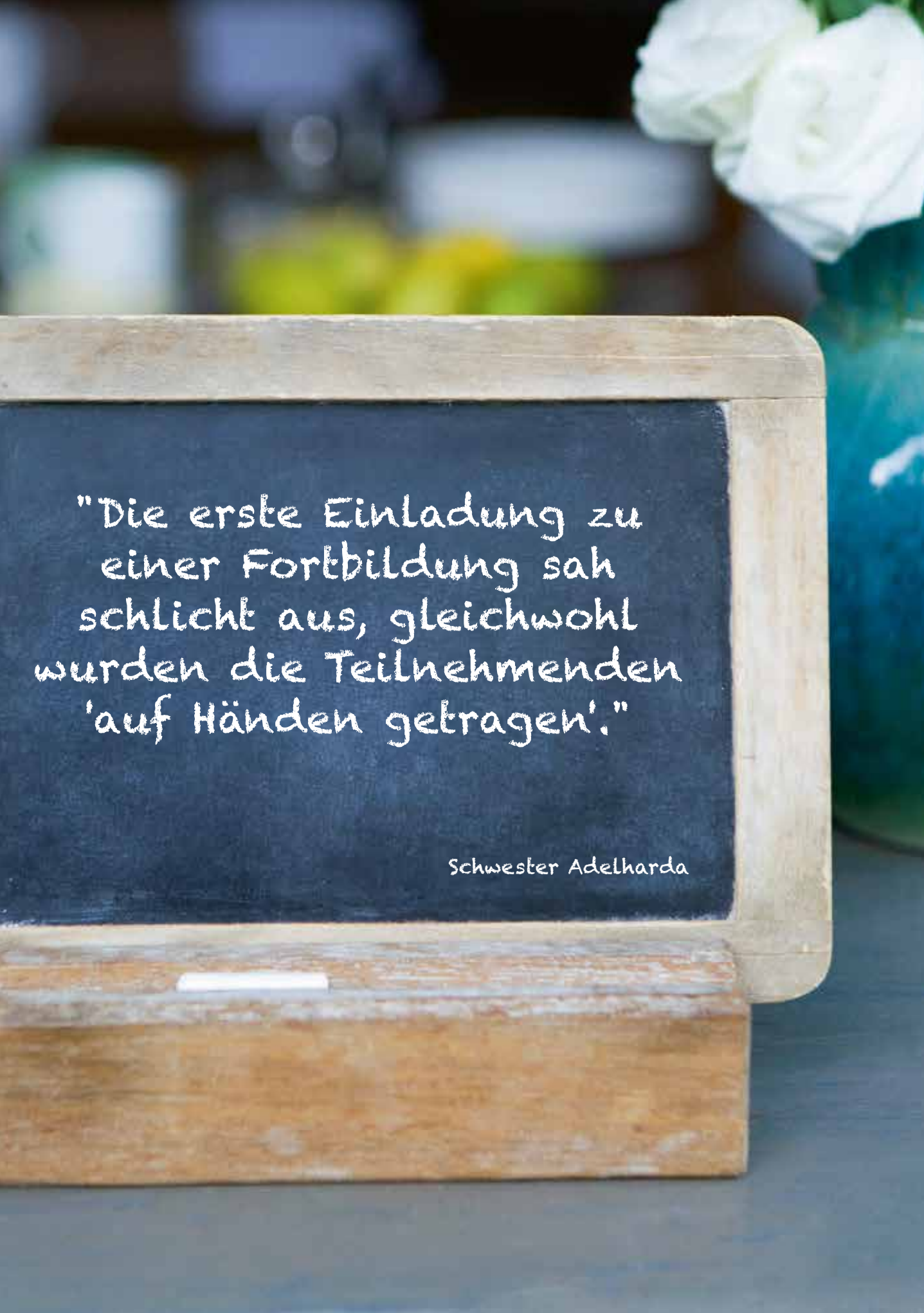
Patientenfürsprecher

Sozialpädagoge

Altenpfleger







"Die erste Einladung zu  
einer Fortbildung sah  
schlicht aus, gleichwohl  
wurden die Teilnehmenden  
'auf Händen getragen'."

Schwester Adelharda

## Organisation, Struktur und Angebote



# 1983 >

**SCHWESTER ADELHARDA SIEVE**

*Von 1983 bis 2000 Leiterin der Innerbetrieblichen  
Fortbildung der Hospitalgesellschaften  
der Franziskanerinnen Münster-St. Mauritz*

»Die Bischöfe hatten in der „Erklärung zum kirchlichen Dienst 1983“ die Träger aufgefordert, dem Anspruch der Mitarbeiter nach Fortbildungen gerecht zu werden. Diese sollten nicht nur fachlichen Erfordernissen entsprechen, sondern auch ethische und religiöse Aspekte des Dienstes enthalten. Dabei wurden immer nur einige wenige Mitarbeiter zur Fortbildung geschickt, die gewünschte Durchdringung in den Einrichtungen blieb aber aus. Das führte zu der Herausforderung, das System umzukehren und Referenten zu uns einzuladen. So konnten viele an den Fortbildungen teilnehmen. Dies hatte den erwarteten Erfolg, dass in den Bereichen Inhalte diskutiert und weitergegeben wurden.«

---



# > 2012

**MATTHIAS ANTKOWIAK**

*Seit 2000 Leiter des Referats Bildung  
der Franziskus Stiftung*

»Unsere sehr breit gefächerte Betriebliche Bildung nimmt die bestehenden Kompetenzen des Mitarbeiters auf und entwickelt diese sowohl im Interesse des Mitarbeiters als auch der Einrichtung kontinuierlich weiter. Dabei geht es nicht nur um die Fachkompetenzen, sondern auch um die Sozial-, Methoden- und Individualkompetenzen.«

## Stiftung

### Referat Bildung.

Das Referat Bildung übernimmt Dienstleistungs- und Koordinationsfunktionen für die Stiftung und ihre Einrichtungen. Es organisiert Fort- und Weiterbildungen, berät bei der Weiterentwicklung der Bildungsangebote und erhebt Fort- und Weiterbildungsbedarfe.

## Einrichtungen

### Bildungsbeauftragte.

Jede Einrichtung hat einen Bildungsbeauftragten, der sämtliche Bildungsaktivitäten auf Einrichtungsebene koordiniert und mit dem Referat Bildung abstimmt.

### Bildungsausschuss.

Der Bildungsausschuss auf Einrichtungsebene wird vom Bildungsbeauftragten organisiert und moderiert. Das interdisziplinäre Gremium strukturiert und begleitet die Fort- und Weiterbildungsarbeit der Einrichtung.

### Mitarbeiter.

Die vielfältigen Fort- und Weiterbildungsangebote sind fester Bestandteil der Personalentwicklung und werden von Mitarbeitern aller Berufsgruppen wahrgenommen.

[www.st-franziskus-stiftung.de/de/karriere-foerderung](http://www.st-franziskus-stiftung.de/de/karriere-foerderung)



## Ausbildung.

Jungen Menschen Perspektiven zu geben, ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir lassen sie an unserem Wissen und unserer Erfahrung teilhaben. Das geschieht in unseren Ausbildungsstätten und Schulen. Das geschieht aber auch in unseren Einrichtungen, wo Verantwortung für die praktische Ausbildung vor Ort übernommen wird.

## Fortbildung.

Nur mit regelmäßiger Fortbildung kann dem ständigen Wandel im Gesundheitswesen Rechnung getragen werden. Unsere Fortbildungen sind Maßnahmen, die insbesondere der Verbesserung der Qualifikation am Arbeitsplatz dienen. Sie unterstützen die Mitarbeiter, ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu aktualisieren, um die Aufgaben am Arbeitsplatz zu bewältigen.

## Weiterbildung.

Unsere ärztlichen Weiterbildungen sind klar definiert und richten sich nach der Weiterbildungsordnung der Landesärztekammern (WBO). Unsere übrigen Weiterbildungen dienen sowohl der fachlichen als auch der persönlichen Qualifizierung, arbeiten in der Regel mit unterschiedlichen Modulen und enden mit einem Abschlusszertifikat.

### Anspruch

Der permanente Wandel im Gesundheitswesen ist eine große Herausforderung für unsere Führungskräfte und Mitarbeiter. Den daraus erwachsenden Anforderungen können wir nur mit einer Fort- und Weiterbildung gerecht werden, die sich als Bestandteil der gesamten Personalentwicklung begreift. Die schwierigen Rahmenbedingungen erfordern überdies zukunftsorientierte Konzepte. Das gilt für die Ausbildung, wenn künftig etwa 20 Prozent weniger Schulabgänger zu verzeichnen sind. Das gilt ebenso für den Fachkräftemangel, der sich weiter verschärfen wird.

### Angebote

Die zahlreichen Fort- und Weiterbildungsangebote werden im alljährlichen stiftungsweiten Bildungsprogramm zusammengefasst. Sowohl einrichtungsübergreifende als auch einrichtungsinterne Angebote finden dort ihren Niederschlag. Dabei geht es – je nach Angebot und

Zielgruppe – um die Förderung von Fach- und Methodenkompetenz, aber auch um die Führungs-, Sozial- und Personalkompetenz. Die Präsenzangebote werden zunehmend ergänzt durch Online-Schulungen und E-Learning-Angebote.

### Ziele

Neben einer breit gefächerten Fach- und Handlungskompetenz fördern wir insbesondere die ethische und spirituelle Kompetenz der Mitarbeiter und machen sie mit den Grundlagen der Stiftung und den Prinzipien ethischen Handelns vertraut. Unsere Maßnahmen bieten den Mitarbeitern Gelegenheit, sich Fähigkeiten und Fertigkeiten selbstständig anzueignen und anzuwenden sowie Wissen, Können und Erfahrungen zu reflektieren und an die Kollegen des Arbeitsteams weiterzugeben. Schließlich tragen wir mit einer systematischen Fort- und Weiterbildung auch zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Einrichtungen der Franziskus Stiftung bei.



## Beispiele aus unserer Bildungsarbeit

**Medizin & Pflege**

Seite **22**

**Werte & Stiftungskultur**

Seite **25**

**Kompetenz & Qualität**

Seite **26**

»Wissen ist ein wesentliches Kapital unserer Stiftung. Wir fördern unsere Mitarbeiter, Wissen und Kompetenzen aufzubauen, auszuweiten, zu aktualisieren. Wir vernetzen unser Wissen untereinander, um voneinander zu lernen.«

Aus dem Leitbild der St. Franziskus-Stiftung Münster

# Medizin & Pflege

## VONEINANDER LERNEN HEISST DIE VERSORGUNG ZU VERBESSERN

Voneinander zu lernen und so die Versorgung in den unterschiedlichen Einrichtungen der Stiftung weiter zu verbessern, hat für uns einen hohen Stellenwert. Das gilt insbesondere für die bewohner- und patientennahen Bereiche. Wir haben unsere Ärzte in der Weiterbildung befragt und uns dem kritischen Urteil gestellt. In der Chirurgie führen wir mit großem Erfolg Operationsworkshops durch. Und auf dem Weg zum „demenzsensiblen Krankenhaus“ sind wir mit unserem interdisziplinären und berufsgruppenübergreifenden Austausch einen großen Schritt vorangekommen.

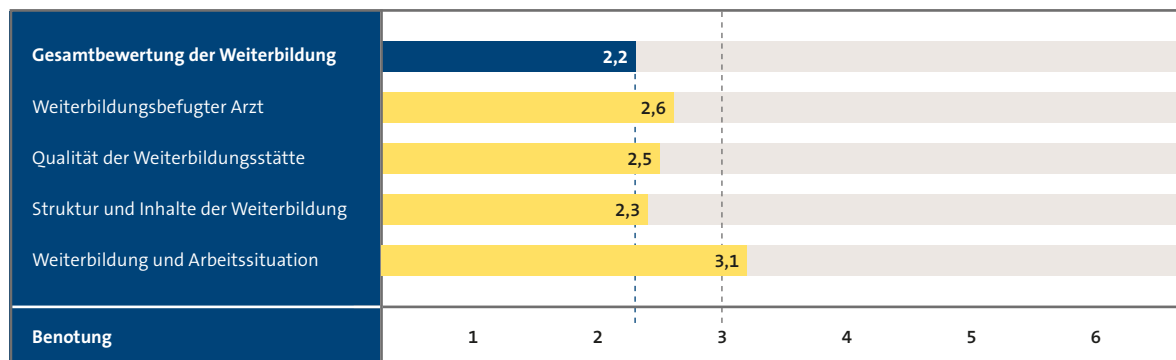
### Ärzte in Weiterbildung befragt

Um uns einen Eindruck von der Qualität unserer medizinischen Weiterbildung zu verschaffen und uns auf den Prüfstand zu stellen, haben wir eine Befragung der Ärzte in Weiterbildung durchgeführt. Diese erfolgte über ein externes Institut mit Hilfe eines schriftlich auszufüllenden Fragebogens, der 19 Standardfragen enthielt. Diese wurden den Themenbereichen Weiter-

bildungsbefugter Arzt, Qualität der Weiterbildungsstätte, Struktur und Inhalte der Weiterbildung, Weiterbildung und Arbeitssituation sowie der Gesamtbewertung der Weiterbildung zugeordnet. In den Fragen ging es beispielsweise um Lernziele, den Weiterbildungsumfang sowie die Ausgewogenheit von Theorie und Praxis.

Die interne Befragung wurde als Vollerhebung bei allen Ärzten in Weiterbildung im Zeitraum August/September 2012 durchgeführt und hat erste Hinweise auf Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten der Weiterbildung in den Einrichtungen der Franziskus Stiftung geliefert.

Ergebnisse einer Ärztebefragung zu fünf Themenbereichen in 2012



Die Weiterbildung in der Franziskus Stiftung wurde insgesamt positiv bewertet, gleichwohl wurden in einzelnen Themenbereichen Verbesserungspotenziale identifiziert.



## OPERATIONSWORKSHOPS IN AHLEN



01.

Seit mehreren Jahren bieten wir unter der Leitung von Dr. med. Frank Klammer, Chefarzt der Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie des St. Franziskus-Hospitals Ahlen, praxisnahe Operationsworkshops an. Aus einer Idee zur Verbesserung der chirurgischen Ausbildung ist inzwischen gute Tradition geworden. Regelmäßig nehmen Chirurgen, die sich zum Teil in der Facharztausbildung befinden, aus der Region und dem weiteren Umkreis an den eintägigen Workshops teil. Der Workshop besteht aus einer abwechslungsreichen Mischung von Theorie und Praxis.

### Laparoskopische Operationstechniken

Im Vordergrund der Übungen zum laparoskopischen OP-Spektrum (Operationen, bei denen nur ein sehr kleiner Schnitt erforderlich ist) stehen Operationen an Schweinepräparaten sowie Operations-simulatoren. Ebenfalls werden alle relevanten Nahttechniken geübt, um Sicherheit in diesen Techniken für den chirurgischen Alltag zu gewinnen. Darüber hinaus werden in besonderen Trainingseinheiten Bauchspiegelungs-Operationen mit „perfundierten Organpaketen“ (mit Blut gefüllt) vom Schwein durchgeführt. So können auch solche Operationen realitätsnah trainiert werden, bei denen es die Möglichkeit gibt, eine künstliche Blutung einsetzen zu lassen und die Blutstillung zu praktizieren.



02.

### Hochfrequenz-Chirurgie

Auch die so genannte Hochfrequenz-Chirurgie, in der die Schnittführung mit Strom erfolgt, steht regelmäßig auf dem Programm. Der Vorteil der Technik ist ein besserer Wundheilungsprozess. Ergänzend zu den praktischen Übungen wird großer Wert auf die Gerätekunde gelegt, in der Vorteile und Nutzen der verschiedenen Instrumente erklärt werden. Abgeschlossen werden die Workshops durch den wertvollen Erfahrungsaustausch.



03.

01. Martin Loose erklärt den Teilnehmern des vierten Operationsworkshops die Handhabung eines Hochfrequenzmessers.

02. Die Kursteilnehmer üben Operationsmethoden an Operationssimulatoren.

03. Interessiert und mit viel Fingerspitzengefühl führen die Teilnehmer des Workshops Operationen an Präparaten durch.

## DEMENTE PATIENTEN IM KRANKENHAUS

**Die Krankenhäuser müssen sich auf eine zunehmende Anzahl dementer Patienten einstellen. Die Botschaft von Experten ist eindeutig: Das Thema Demenz ist in den Krankenhäusern noch nicht richtig angekommen, die dementen Patienten aber sehr wohl.**

Vor diesem Hintergrund haben wir uns frühzeitig auf den Weg gemacht, Konzepte erarbeitet und zum interdisziplinären Diskurs angeregt. Dieser fand statt im St. Rochus-Hospital in Telgte. 150 Pflegende, Ärzte und Sozialarbeiter kamen aus ganz Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zu einer Fachtagung zusammen, um unter dem Titel „Auf dem Weg zum demenzsensiblen Krankenhaus“ die Verbesserung

der Krankenhausversorgung für Patienten mit Demenz zu diskutieren. Gemeinsame Veranstalter: Franziskus Stiftung und Demenz-Servicezentrum Münsterland. Auch Vertreter des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGPEA) des Landes Nordrhein-Westfalen nahmen teil.

Verirren auf der Station, nächtliche Unruhe, aggressives Verhalten oder auch Nahrungsverweigerung: So können Reaktionen von Demenzkranken auf die ungewohnte Umgebung und den veränderten Tagesablauf im Krankenhaus aussehen. Dagegen lässt sich durchaus etwas unternehmen. Mit speziellen Pflegekonzepten und besonders geschultem Personal ist es möglich, die Situation für betroffene Patienten zu verbessern. So erbringen etwa kognitives Training sowie – bei längerem Krankenhausaufenthalt – Ergotherapien und künstlerische Therapien nachweislich gute Ergebnisse. Unser Ziel ist es, für das Thema, das viele Menschen direkt oder indirekt existenziell betrifft, zu sensibilisieren und konkrete Wege in Diagnostik und Therapie aufzuzeigen und in den Arbeitsalltag zu integrieren. Dabei begegnen wir den von Demenz betroffenen Patienten mit Würde und Respekt.



Über 150 Fachleute aus Krankenpflege, Medizin und Sozialarbeit erörtern im St. Rochus-Hospital Telgte Wege zu einer besseren Versorgung dementer Patienten im Krankenhaus.

# Werte & Stiftungskultur

## BERUFLICHE INTEGRATION BENACHTEILIGTER JUGENDLICHER UND JUNGER ERWACHSENER

### Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen erhält den Sozialpreis des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschlands (KKVD).

„Junge Menschen lassen wir an unserem Wissen und unserer beruflichen Erfahrung teilhaben, um ihnen den Weg in das berufliche Leben zu eröffnen“ (aus dem Leitbild, Seite 57). Insbesondere dann, wenn sie über keine guten Startbedingungen verfügen. So haben wir im Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen ein Projekt initiiert, das benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf in das Berufsleben integriert. Dafür haben wir den mit 5.000 € dotierten Preis auf dem Caritas-Kongress in Berlin erhalten.

#### Das besondere Projekt

Diese Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterstützen wir unentgeltlich durch ein sechsmonatiges Betriebspraktikum im Rahmen einer zweijährigen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme. Ausbildungsrelevante Inhalte werden vermittelt und Qualifikationen erworben, die sie dazu befähigen, die Aufnahmeprüfung an einer Gesundheits- und Krankenpflegeschule zu absolvieren oder sogar einen Ausbildungsplatz im Pflegebereich anzutreten. Unter kontinuierlicher Begleitung speziell ausgebildeter, außergewöhnlich engagierter Mitarbeiter lernen die Jugendlichen den betrieblichen Arbeitsalltag kennen und mit Hilfe der Praxisanleiter ihre Leistungsfähigkeit realistisch zu bewerten.

Besonderen Förderbedarf haben Jugendliche, die über keinen anerkannten Schulabschluss verfügen oder lediglich untere Bildungsgänge mit schlechten Noten abgeschlossen haben.



Preisverleihung in Berlin (v.l.): Angela Tausendpfund, stv. Geschäftsführerin KKVD; Winfried Behler, Franziskus Stiftung; Christoph Kortenjann und Michael Buse, Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen; Prälat Dr. Peter Neher, Präsident Deutscher Caritasverband; Generalvikar Theo Paul, Vorsitzender KKVD.

Die Jugendlichen haben häufig erhebliche Schwierigkeiten, im Anschluss an die Schule den Einstieg in das Berufsleben zu finden. Die Erfolgsquote des Projekts in Recklinghausen liegt weit über dem Landesdurchschnitt: Alle Projektteilnehmer konnten erfolgreich im Gesundheitswesen beschäftigt werden.

#### Projekt hat den KKVD-Sozialpreis gewonnen

Mit der Ausschreibung des KKVD-Sozialpreises 2012 „Initiative für mehr Gesundheit“ wurde gezeigt, dass die katholischen Krankenhäuser in Deutschland für mehr als nur die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung stehen und bereit sind, Verantwortung für unsere Gesellschaft auch jenseits der ordnungspolitischen Grenzen unseres Gesundheitssystems zu übernehmen. Das Siegerprojekt aus Recklinghausen gehört zu bundesweit insgesamt zwölf nominierten Projekten.

#### Für den KKVD-Sozialpreis 2012 nominierte Projekte der Stiftung\*

Einrichtung	Kurzbeschreibung Projekt
Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen (Sieger)	Berufliche Integration benachteiligter Jugendlicher und junger Erwachsener
St. Elisabeth-Hospital Beckum (in Endausscheidung)	Hilfe und Behandlung für Kinder und Erwachsene aus Tschernobyl
St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln (in Endausscheidung)	Kleiderkammer für bedürftige Patienten

\* Insgesamt wurden von Einrichtungen der Stiftung neun Projekte eingereicht.

# Kompetenz & Qualität

## MEHR SICHERHEIT FÜR PATIENTEN UND BEWOHNER

**Das Stichwort „Patientensicherheit“ umreißt ein sehr bedeutsames Thema im Gesundheitswesen, besonders im Krankenhausbereich. Die kontinuierliche Erhöhung der Patientensicherheit ist eine Aufgabe, der sich Verantwortliche in allen Kliniken stellen müssen – mit neuen Ideen, Konzepten und mit konkreten Projekten. Die Franziskus Stiftung stellt sich dem Thema auf vielfältige Weise zum Beispiel durch Gründung des „Mauritzer Instituts für Patientensicherheit“, durch spezielle Qualifizierungs- und Bildungsprogramme für Mitarbeiter und durch Strukturen zur Vernetzung und zum Wissensaustausch.**

### **Die pharmazeutische Aufnahme**

Ein Krankenhausapotheker erfasst und überprüft bei der Aufnahme stationärer Patienten systematisch alle Medikamente, die dieser einnimmt. So sinkt die Rate von Fehlmedikationen, Komplikationen oder Zwischenfällen deutlich. Das Konzept der pharmazeutischen Aufnahme wurde bereits in Hospitälern der Franziskus Stiftung erfolgreich umgesetzt. Das Projekt, dessen Erfahrungen und Ergebnisse systematisch erfasst werden, hat zudem den Hospital-Innovationspreis 2011 der Rheinischen Fachhochschule Köln erhalten. 2012 wurde das Projekt in die Landesinitiative „Gesundes Land NRW“ aufgenommen.

### **Verbesserung der Hygienemaßnahmen**

Krankenhauskeime sind einer der größten Risikofaktoren für alle Patienten – vom Frühgeborenen bis zum hochbetagten Patienten. Deshalb haben wir eine Qualifizierungsoffensive in unseren Einrichtungen gestartet, um durch verschiedenste Maßnahmen das Infektionsrisiko zu minimieren. In 2012 wurden 50 Hygienebeauftragte in der Pflege geschult. Darüber hinaus haben wir Apotheker und ärztliche Mitarbeiter zu Antibiotic Stewardship-Experten ausgebildet, die für die rationale Antibiotikatherapie zuständig sind. Mit Hilfe von so genannten Punkt-Prävalenz-Analysen wird die Verordnungsqualität systematisch analysiert und kontinuierlich verbessert. Auch durch die Einrichtung von interdisziplinären mikrobiologischen Visiten, beispielsweise auf Intensivstationen, werden Strategien zur Optimierung der antibiotischen Therapie entwickelt.

### **Wissenstransfer in der ärztlichen Weiterbildung**

Das medizinische Wissen wächst von Jahr zu Jahr, Spezialisierung und Differenzierung nehmen weiter zu. Um den Austausch zu fördern und voneinander zu lernen, haben wir inzwischen stiftungsweit zwölf medizinische Fachgruppen etabliert. In klinisch-kollegialen Audits (Peer-Review-Verfahren) werden zudem strukturiert Verbesserungsmaßnahmen entwickelt und in den Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen Komplikationen und Risiken durchgeführter Therapien fortlaufend analysiert und diskutiert, um die Behandlung unserer Patienten fortlaufend zu verbessern und therapeutische Risiken weiter zu senken. In dem Zusammenhang ist die Bereitstellung und schnelle Abrufbarkeit von ausgewähltem medizinischen Fachwissen immer wichtiger. In der Franziskus Stiftung steht dazu neben einer umfangreichen Online-Zeitschriften-Bibliothek die Datenbank „UpToDate“ zur Verfügung, die in wichtigen Fachbereichen den aktuellen Stand der Medizin abbildet.

### **Simulationstraining für Notaufnahmeteams – FranziskusSIM**

Ziel dieses interdisziplinären Projekts unter Federführung der Kliniken für Anästhesie und operative Intensivmedizin des St. Franziskus-Hospitals Münster und der St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen ist die Etablierung von Team-Schulungen unter realitäts-gleichen Bedingungen. Dazu haben wir das Patientensicherheits- und Simulationszentrum (FranziskusSIM) der Franziskus Stiftung am Standort in Münster eingerichtet, in dem praxisorientierte Seminare mit verschiedenen Schwerpunkten für unterschiedliche medizinische Fachrichtungen wirklichkeitsnah angeboten werden.



01.

01. Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr setzt dem Modell unter Aufsicht von Dr. Daisy Hünefeld (Vorstandsmitglied der St. Franziskus-Stiftung Münster) und Professor Dr. Michael Möllmann (Ärztlicher Direktor St. Franziskus-Hospital Münster) eine Injektion über einen Zugang.

02. Mit intensiven Schulungen am realitätsnahen, computergesteuerten Patientensimulator erhöht die Franziskus Stiftung die Patientensicherheit.



02.

Computergesteuert werden normale und gestörte Körperfunktionen, Verletzungen und typische Zwischenfälle simuliert. So können Trainings in realistisch zusammengesetzten Teams durchgeführt und mit Hilfe eines Audio-/Videosystems analysiert werden.

Zwar ist die realitätsnahe Simulation zur Stärkung der Patientensicherheit noch kein vorgeschriebener Bestandteil der ärztlichen oder pflegerischen Aus-, Fort- und Weiterbildung, aber medizinische Fachgesellschaften fordern sie immer wieder als unverzichtbares Ausbildungsmodul ein. So haben wir uns schon frühzeitig des Themas angenommen und Ausbildungskonzepte erarbeitet, die nach Eröffnung des Zentrums stufenweise für die Häuser der Stiftung umgesetzt werden.

Als eines der ersten nicht universitären Krankenhäuser bundesweit betreibt das St. Franziskus-Hospital Münster jetzt ein Patientensicherheits- und Simulationszentrum, das allen Mitarbeitern der Franziskus Stiftung zur Verfügung steht. Mit intensiven Schulungsangeboten an einem realitätsnahen, computergesteuerten Patientensimulator bauen wir die Kommunikation, Interaktion und Kooperation aller an der Patientenversorgung beteiligten Akteure aus. Das Simulationssystem besteht aus zwei Komponenten: einem Menschenmodell mit realistischer Anatomie und hochsensiblen technischen „Innenleben“ und einer speziellen Software, die alle durchgeführten Aktionen registriert und auf Wunsch aufzeichnet.

#### **FranziskusSIM – der Simulator im Krankenhaus!**

Ähnlich wie Piloten im Flugsimulator können interdisziplinär zusammengesetzte Behandlungsteams im Krankenhaus kritische Situationen am Simulationsmodell nachstellen. Die Übungsszenarien werden aus einem Kontrollraum gesteuert und videoüberwacht. Im Mittelpunkt der Trainings stehen das Management von Zwischenfällen, die Erhöhung der Patientensicherheit und die Auseinandersetzung mit dem Einfluss der „Human Factors“ bei der Patientenversorgung. Durch den hohen Grad an Realitätsnähe des „FranziskusSIM“ empfinden die Teilnehmer die Umgebung im „Szenarioraum“ und den künstlichen Patienten rasch als „Wirklichkeit“ und der Stresslevel steigt. Mit derartigen Trainingsmodellen kann vor allem die Kompetenz der Teamkoordination, Entscheidungsfindung sowie des situativen Bewusstseins deutlich verbessert werden. Mit drei Kameras werden alle Aktionen des behandelnden Teams sowie die Werte des „Patienten“ aufgezeichnet und in den Nebenraum übertragen. Dort können alle anderen Teilnehmer das Geschehen live verfolgen und in der anschließenden Nachbesprechung diskutieren.

Abfallbeauftragter, Erzieher, Hauswirtschafterin, Beikoch, Gynäkologe, Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, Wundmanager, Alltagsbetreuer, **Elektroniker für Betriebstechnik**, Koch, Kaufmann für Bürokommunikation, Fachschuldirektor, Unfallchirurg, Chefarztsekretärin, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Logopäde, Hebamme, **Heilpädagoge**, Medizinisch-technischer Laboratoriumsassistent, Diplom-Berufspädagoge, Stationshilfe, Krankenpflegehelfer, Neurochirurg, Case-Manager, **Medizintechniker**, Chirurgisch-technischer Assistent, Facharzt für Augenheilkunde, Medizinische Fachangestellte, Arzthelferin, **Diplom-Sportlehrer**, Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik, **Diabetesberater**, Tischler, Hausgehilfe, Rettungsassistent, Pflegemanager, Betriebsstättenleiter, Mitarbeiter Schreibdienst, Pharmazeutisch-technischer Assistent, Pflegedienstleiter, Ambulanzsekretärin, **Pneumologe**, Stationsapotheker, Mitarbeiterin im Erziehungsdienst, Mitarbeiter an der Information, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Apotheker, Pflegehelfer, Betreuungshelfer, Vorarbeiter in der Reinigung, Altenpflegeschüler, Stillberaterin, Fachwirt Facility Management, Controller, Medizinisch-technischer Assistent für Funktionsdiagnostik, **Fachkrankenschwester Endoskopie**, Audiometrist, **Zahnarzt**, Personalleiter, Fachgesundheits- und Krankenpfleger Intensivpflege und Anästhesie, Lackierer, Onkopsychologe, **Facharzt für Gastroenterologie**, Installateur, Kaufmännischer Angestellter, Pflegedirektor, Pförtner, Fachgesundheits- und Krankenpfleger für Onkologie, **Medizinphysiker**, Reinigungskraft, Fahrer, Praktikanten im Praxissemester Public Health, Fachkrankenschwester für Onkologie, **Hygienefachkraft**, Sozialarbeiter, Krankenpfleger, Betreuer, **Diplom-Psychologe**, Kardiologische Fachangestellte, Mitarbeiter Spülküche, Krankenschwester, Personalsachbearbeiter, Mitarbeiter Interne Logistik, Marketingmanager, Elektrotechniker für Geräte und Systeme der Fachrichtung Medizintechnik, Dokumentationsassistent, **Betrieblicher Gesundheitsmanager**, Neurologe, Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin, Küchenleiter, **Chirurg**, Diätassistent, Medizinisch-technischer Radiologieassistent, Mitarbeiter interne Logistik, Hilfskraft, Facharzt für Kardiologie, **Pflegepädagoge**, Betriebsarzt, Urologe, Gesundheits- und Krankenpflegeschüler, Pain Nurse, Hauswirtschaftsleiterin, Aushilfe-Hauspersonal, **Servicemitarbeiter**, Lehrkraft für Pflegeberufe, Architekt,



#### Zahlen 2012

Fortbildung Pflegedienst: 99.721 Stunden

Fortbildung Ärztlicher Dienst: 96.343 Stunden

Fortbildung Verwaltungsdienst: 11.776 Stunden

Auszubildende im Gesundheitswesen: 909

Ärzte in der Weiterbildung: 487

Leitbildkoordinator, Gefäßchirurg, Fachkrankenpfleger für Psychiatrie, Mitarbeiter der Ambulanz, Schneider, Kaufmännischer Direktor, Heilerziehungspfleger, Krankengymnast, Ergotherapeut, Fachinformatiker für Systemintegration, Ökotrophologin, Krankenhausseelsorger, Neuropsychologe, Internist, Fachinformatiker, Klinische Kodierfachkraft, Physiotherapeut, Verwaltungsmitarbeiter, Mitarbeiter der Patientenaufnahme, Facharzt für Geriatrie, Orthopädiemechaniker, Servicekraft, Psychologe, Medizinisch-technischer Assistent für den Operationsdienst, Altenpfleger, Geschäftsführer, Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst, Referent, Personalreferent, Elektrotechniker für Gebäude- und Infrastruktursysteme, Lehrer, Medizinisch-technische Röntgenassistentin, Handchirurg, Facharzt für Orthopädie, EDV-Sachbearbeiter, Gärtner, Fachkraft Pflege mit Palliativ-Care-Ausbildung, Arzt, Mitarbeiter für die Zentrale Sterilgut-Versorgungsabteilung, Friseur, Facharbeiter für Gebäude- und Betriebstechnik, Raumpflegerin, Sozialpädagogin, Breast Nurse, Buchhalter, Systemadministrator, Kaufmann im Gesundheitswesen, Patiententransportdienst, Verwaltungsangestellter, Orthopäde, Ärztlicher Direktor, Pflegeassistentin, Wohnbereichsleiter, Weiterbildungsassistent, Schreiner, Bewegungstherapeut, Arbeits-/Beschäftigungstherapeut, Diplom- Pflegepädagoge, Fachkrankenpfleger für Onkologie, Pflegekostensachbearbeiter, Wirtschaftlerin, Qualitätsmanager, Operationstechnischer Assistent, Gesundheits- und Krankenpfleger, Radiologe, Teilnehmer am Freiwilligen Sozialen Jahr, Medizin-Controller, Nephrologe, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Telefonistin, Stationssekretärin, Gebäudereiniger, Assistenzarzt, Qualitätsbeauftragter, Rezeptionist, Wagenschieber, Studentische Hilfskraft, Praktikant im Anerkennungsjahr, Onkologe, Bürokauffrau, Pädiater, Krankenhausmanager, Sekretärin, Mitarbeiter Beschäftigungstherapie, Gesundheitsökonom, Küchenhelfer, Technischer Sterilisationsassistent, Babyschwimmtrainerin, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger, Aushilfe-Wirtschaftsdienst, Anästhesist, Praxisanleiter, Schreibkraft, Arztsekretärin, Masseur und medizinischer Bademeister, Elektriker, Facharbeiter für Sanitär-, Heizungs- und Lüftungstechnik, Geburtshelfer, Patientenführer, Hofarbeiter, Heimleiter, Assistenzärztin, Maler, Stationsleiter, Fachgesundheits- und Krankenpfleger Operationsdienst, Oberarzt



Weitere Informationen zur Franziskus Stiftung als Arbeitgeber, zu verschiedenen Berufsbildern, Ausbildungsmöglichkeiten und -stätten, Karrieremöglichkeiten beispielsweise als Arzt oder in der Pflege sowie den einzelnen Einrichtungen finden Sie unter: [www.st-franziskus-stiftung.de/de/karriere-foerderung](http://www.st-franziskus-stiftung.de/de/karriere-foerderung)

# Daten und Fakten

## Jahresbericht 2012







## INHALT

- |    |                            |    |  |
|----|----------------------------|----|--|
| 1  | Zur Lage der Stiftung      | 28 | Organisationsstruktur                          |
| 8  | Highlights 2012            | 30 | Fachgebiete der Akut- und<br>Fachkrankenhäuser |
| 10 | Kurzberichte Einrichtungen | 32 | Ihre Ansprechpartner                           |

## ZUR LAGE DER STIFTUNG

Mit 15 Krankenhäusern im Berichtszeitraum ist die St. Franziskus-Stiftung Münster einer der größten konfessionellen Krankenhausträger in Nordwestdeutschland. Den erheblichen Herausforderungen konnten wir uns in der Franziskus Stiftung im Jahr 2012 insgesamt erfolgreich stellen: Im Krankenhausbereich wurde die klinikübergreifende Leistungskoordination und -konzentration intensiviert. In dem Zusammenhang haben wir an unseren Standorten in Bremerhaven und Krefeld-Uerdingen mit anderen Trägern gemeinsam die Weichen für eine auch zukünftig stabile Versorgung der Patienten in diesen Regionen gestellt. Wir haben unsere Kompetenzzentren weiter ausgebaut, das medizinische Leistungsspektrum erweitert, die ambulant-stationäre Verzahnung und die Entwicklung regionaler Versorgungskonzepte vorangetrieben. Im Behinderten- und Seniorenbereich standen vor allem die Entwicklung von Konzepten, um der Zunahme von demenziellen Erkrankungen zu begegnen, und die entsprechende Qualifizierung der Mitarbeiter im Vordergrund.

### Unsere Wurzeln – unsere Identität

Die St. Franziskus-Stiftung Münster wurde 1997 von der Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen von Münster-St. Mauritz gegründet, die seit 1844 vor allem in der Krankenpflege tätig ist. Die Ordensgemeinschaft hat die von ihr aufgebauten und betriebenen Krankenhäuser 2004 in unsere Franziskus Stiftung eingebracht, um ihren Einrichtungen zukunftsfähige Perspektiven zu eröffnen. Wir haben uns verpflichtet, die übernommenen Werke und Werte der Franziskanerinnen von Münster-St. Mauritz zu bewahren und die Aufgaben im Sinne des Ordens weiterzuführen. Dabei gilt unsere Sorge kranken, behinderten, alten und pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen genauso wie unseren Mitarbeitern, die mit hohem Engagement ihre Aufgaben in unseren Einrichtungen erfüllen.

### Entwicklung in der Stiftung 2012

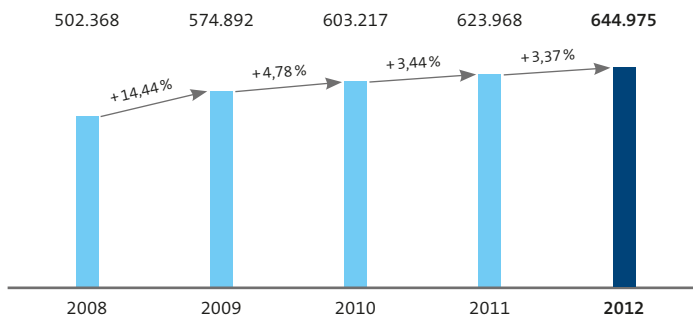
**Branchenwirtschaftliche Einflüsse** • Auch seit Inkrafttreten des Gesetzes zur nachhaltigen und sozial ausgewogenen Finanzierung der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-FinG) im Jahr 2011 blieben die Rahmenbedingungen im Krankenhausbereich weiterhin schwierig. Neben den im Gesetz festgeschriebenen hohen Abschlägen für vereinbarte Mehrleistungen führte zudem die Kappung der Veränderungsrate um 0,5 Prozent auf 1,48 Prozent zu einer deutlichen Belastung der Finanzsituation im Krankenhausbereich. Zwar wurden mit dem am 14. Juli 2012 im Bundestag beschlossenen Gesetz zur Einführung des pauschalierenden Entgeltsystems für psychiatrische und psychosomatische Einrichtungen (Psych-Entgeltgesetz) die Weichen für die lang erwartete Änderung des Finanzierungssystems (Ablösung der Grundlohnrate durch einen anteiligen Kostenorientierungswert) gestellt, doch positive Auswirkungen dieser Gesetzesänderung müssen sich noch in den Folgejahren vollständig entfalten. Folglich führten die Tariferhöhungen der Löhne und Gehälter im Jahr 2012 zu einer weiteren finanziellen Belastung der Krankenhäuser. Eine weitere Belastung ergibt sich aus der unzureichenden Finanzierung notwendiger Investitionen, da diese weder in den Entgelten berücksichtigt sind noch in angemessener Höhe von den zuständigen Ländern bereitgestellt werden.

**Geschäftsentwicklung** • Das Geschäftsjahr 2012 ist durch stabiles und nachhaltiges Wachstum der Stiftungseinrichtungen geprägt. Der Konzernumsatz konnte auch ohne zusätzliche Akquisitionen im Krankenhausbereich weiter gesteigert werden. Im Zuge der kontinuierlichen Bewertung der regionalen Angebotsstrukturen und nach Fusion beider Einrichtungen mit benachbarten Krankenhäusern wurde eine Neustrukturierung der beiden Kliniken in Krefeld-Uerdingen und Bremerhaven beschlossen. Insgesamt wurden die Ergebnisse der Einrichtungen durch überproportionale Kostensteigerungen u. a. in den Bereichen Personal, Energie und Versicherungen belastet. Daneben wirkten sich die Abschläge für vereinbarte Mehrleistungen ebenfalls ergebnisbelastend aus. Trotz der anspruchsvollen Rahmenbedingungen verzeichnete die Franziskus Stiftung auch im Jahr 2012 ein weiterhin zufriedenstellendes Konzernergebnis.

**Verbesserung der medizinisch-technischen Ausstattung** • An einigen Standorten haben wir erheblich in die technische und apparative Ausstattung investiert, um den gestiegenen Anforderungen an Diagnostik und Therapie Rechnung zu tragen. So haben wir beispielsweise am Standort Münster mit einem „Hybrid-OP-Saal“ beste Voraussetzungen, insbesondere für die Behandlung von Gefäß- und Herzpatienten, geschaffen. In dem „Hybrid“, der interdisziplinär genutzt wird, sind diagnostische und therapeutische Eingriffe möglich. In Recklinghausen konnten wir notwendige technische Voraussetzungen für die Umsetzung der elektronischen Patientenakte schaffen. Mit der Digitalisierung der Röntgenabteilung im St. Elisabeth-Hospital Beckum haben wir auch dort einen wichtigen Schritt zum digitalen Krankenhaus vollzogen.

**Umsatzentwicklung (konsolidiert)**

in Tsd. €



Der Umsatz, vorkonsolidiert, betrug für 2012 764 Mio. €.

**Ausbau der Leistungen** • Neben patientenschonenden Operations- und Therapieverfahren haben wir die medizinische Schwerpunktbildung, die Entwicklung von Kompetenzzentren sowie die klinik- und standortübergreifende Zusammenarbeit ausgebaut. In Kamp-Lintfort und Ahlen wurden unsere Unfallchirurgischen Kliniken als Traumazentren zertifiziert. Am Standort Bremen nahm das Darmkrebszentrum seine Arbeit auf und in Kamp-Lintfort wurde das Darmzentrum erfolgreich auditiert. Mit der Etablierung der Wirbelsäulenchirurgie in Meerbusch-Lank und der Thoraxchirurgie in Ahlen konnten wir unser Leistungsspektrum ausweiten. Besonders freuen wir uns auch über die Auszeichnung zum Kompetenzzentrum für minimal-invasive Chirurgie in Hamm. An unseren Standorten in Lüdinghausen und Ahlen haben wir die operative Therapie von so genannten Bauchwandbrüchen (Hernien) erheblich steigern können und das Gütesiegel „Qualitätsgesicherte Hernienchirurgie“ der Deutschen Herniengesellschaft (DHG) erhalten. Für die erfolgreiche Behandlung von Nieren- und Hochdruckerkrankungen sind wir in Hamm von der Deutschen Hochdruckliga (DHL) als „Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum“ anerkannt worden. Durch die künftige gemeinsame Organisation der Radiologie in Münster und Hamm können wir die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet weiter verbessern.

Wichtige Baumaßnahmen konnten wir abschließen. In Recklinghausen haben wir das ambulante Operationszentrum, in Beckum den neuen Eingangsbereich mit Aufnahme sowie eine Wahlleistungsstation und in Ahlen den neuen HNO-OP fertiggestellt. In Münster konnten wir den Anbau des Wahlleistungsbereichs und in Telgte am St. Rochus-Hospital das neue Psychotherapiegebäude beziehen. Darüber hinaus konnten wir erste Bereiche des zweiten Logistikzentrums (medical-ORDER®center II) in Bochum in Betrieb nehmen.

**Neue Versorgungskonzepte** • Im Sinne unserer Patienten fördern wir die Zusammenarbeit mit weiteren Leistungserbringern und entwickeln neue Versorgungsformen. An den Standorten in Westfalen wurde die Zusammenarbeit und gezielte Schwerpunktbildung weiter intensiviert. Sowohl am Niederrhein als auch im Münsterland haben wir die Entwicklung geriatrischer Versorgungsverbünde vorangetrieben, um angesichts der demografischen Entwicklung die Versorgung geriatrischer Patienten sicherzustellen. Dazu gab es konstruktive Gespräche zwischen dem Vorstand der Barmer GEK und dem Vorstand unserer Stiftung. Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen hat eine Publikation zum mehrfach ausgezeichneten Projekt unseres St. Franziskus-Hospitals Münster „Perioperatives Altersdelir“ herausgebracht und damit für das Thema der Verwirrtheit im Krankenhaus sensibilisiert. Auch dem Thema „Demente Patienten im Krankenhaus“ haben wir uns u. a. mit einem wissenschaftlichen Kongress gewidmet. Mit der Etablierung der pharmazeutischen Aufnahme in weiteren Krankenhäusern konnten wir die Arzneimittelsicherheit für unsere Patienten erhöhen.

In der Behinderten- und Seniorenhilfe haben wir uns ebenfalls mit dem Thema Demenz auseinandergesetzt und insbesondere in Ahlen und Telgte Mitarbeiter geschult und weiter qualifiziert. In der St. Vincenz-Gesellschaft und ihren Einrichtungen wurde außerdem die regionale Vernetzung mit anderen Anbietern und Initiativen weiter ausgebaut.

Kennzahlen (in Tsd. €)	2011	2012*	Veränd. in %
Umsatzerlöse	623.968	644.975	3,37
davon aus stationären Krankenhausleistungen	499.045	513.556	2,91
davon aus ambulanten Krankenhausleistungen	24.493	24.900	1,66
Sonstige betriebliche Erträge	34.784	36.284	4,31
Personalaufwand	401.116	422.228	5,26
Materialaufwand	171.857	188.373	9,61
Investitionen	54.667	42.450	-22,35
davon gefördert	19.537	15.348	-21,44
Konzern-Case Mix Index	0,989	0,994	0,51

\* Hierbei handelt es sich um vorläufige, noch nicht testierte Kennzahlen.

## Unsere Mitarbeiter, unsere Personalentwicklung

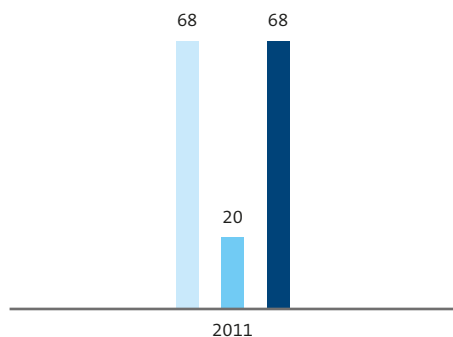
Erfolg und Leistungsfähigkeit unserer Einrichtungen haben wir unseren über 10.000 Mitarbeitern zu verdanken. Neben familienfreundlichen Maßnahmen wie beispielsweise Kinderbetreuung an verschiedenen Standorten, flexiblen Arbeitszeitmodellen und Angeboten zur Gesunderhaltung ist es uns wichtig, dass alle unsere Mitarbeiter gute Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten erhalten.

Gerade auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des Fachkräftemangels ist das Engagement in diesem Bereich eine wesentliche Aufgabe, der sich insbesondere die kirchlichen Krankenhäuser, so auch die Franziskus Stiftung, stellen (siehe Abbildung Seite 4 „Anteil der Ausbildungsstätten nach Einrichtungstyp“). Demnach engagieren sich laut der Prognos-Studie „Krankenhaushandlung 2020 – im Verbund stärker“ über zwei Drittel der kirchlich-konfessionellen Krankenhausträger in der beruflichen Ausbildung. Hingegen bildet nur jede fünfte private Klinik aus. In der Franziskus Stiftung beteiligen sich sogar 90 Prozent der Krankenhäuser an der Ausbildung.

**Ärztliche Weiterbildung** • 140 leitende Ärzte haben Weiterbildungsbeugnisse, die derzeit 487 Assistenzärzten in ihrer Weiterbildung zugutekommen. Um eine qualitativ hochwertige Weiterbildung unserer Assistenzärzte zu Fachärzten zu gewährleisten, führen wir Programme zur Strukturierten Facharztweiterbildung durch. Darüber hinaus haben wir eine Grundschulung für Assistenzärzte eingeführt, die nach dem dritten Staatsexamen in einem unserer Krankenhäuser ihre Weiterbildung aufnehmen. Ein Assistenzärzterforum diente dem gemeinsamen interdisziplinären Austausch.

Anteil der Ausbildungsstätten nach Einrichtungstyp in %

- Öffentliche Krankenhäuser
- Private Krankenhäuser
- Freigemeinnützige Krankenhäuser



Quelle: Prognos-Studie „Krankenhaus-Landschaft 2020 – im Verbund stärker“.

### Managementqualifizierung für Ärzte und Pflegende

• Ärzte, die in die Position eines Ober- oder Leitenden Arztes berufen werden, bereiten wir während ihrer Einarbeitungsphase in einer zweijährigen Managementqualifizierung auf diese Tätigkeit vor. Seit 2006 haben 75 Oberärzte die Qualifizierung abgeschlossen. Neue Mitarbeiter in herausgehobenen Führungspositionen wie Chefärzte werden in ihrer Einarbeitungsphase durch einen Coach unterstützt. Auch Stations- und Funktionsleiter bilden wir umfassend weiter. Bis Ende 2012 haben insgesamt 106 Mitarbeiter in leitenden Positionen eine dreijährige Managementqualifizierung abgeschlossen.

### Bereitstellung von Fachwissen

• Seit Jahresbeginn 2012 bieten wir insbesondere unseren Ärzten ein eigenes Onlineportal mit Zugang zu Fachzeitschriften und Archiv. Seit Herbst 2012 steht unseren Ärzten die Informationsdatenbank „UpToDate®“ für neueste medizinische Informationen zur Verfügung.

### Fort- und Weiterbildung in der Pflege

• 62 Krankenpfleger wurden 2012 in Kamp-Lintfort, Bremen und Münster zu Praxisanleitern qualifiziert. In Hamm bietet unser

Mitarbeiter Krankenhäuser	Kopfzahl		Fortbildungsstunden	
	2011	2012	2011	2012
Ärztlicher Dienst	1.129	1.174	89.999	96.343
Pflegedienst	3.289	3.287	93.656	76.424
Medizinisch-technischer Dienst	950	945	10.060	6.311
Funktionsdienst	935	964	14.969	15.520
Klinisches Hauspersonal *	61	66	264	111
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	429	420	2.184	1.355
Technischer Dienst *	35	35	138	536
Verwaltungsdienst	554	575	10.272	5.998
Sonstiges Personal	195	181	8.611	5.242
Auszubildende	688	700	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>8.265</b>	<b>8.347</b>	<b>230.153</b>	<b>207.840</b>

\* Weitere Mitarbeiter dieser Berufsgruppen arbeiten bei FAC<sup>T</sup>®.

Institut für Bildung im Gesundheitswesen (I.Bi.G.) die Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivpflege, die Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten, die Qualifikation zur Stations- und Funktionsleitung und die Ausbildung zum Rettungssanitäter und -assistenten an. Auch Lehrgänge für Sterilgutversorgung (DGSV) werden dort durchgeführt. In Telgte qualifiziert das Peplau-Kolleg zum Fachpfleger in der Psychiatrie. Darüber hinaus bieten wir zum Beispiel in Kooperation Bachelor-Weiterbildungen in der Pflege an.

### Ausbildung in Gesundheitsberufen

• Im Berichtszeitraum wurden 909 Auszubildende in Berufen des Gesundheitswesens ausgebildet. Wir führen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege in Münster, Ahlen, Kamp-Lintfort, Bremerhaven und Viersen sowie darüber hinaus Kinderkrankenpflege in Münster und Viersen, eine Schule für Hebammen und ein Berufskolleg für Heilerziehungspflege in Ahlen sowie eine Schule für Operationstechnische Assistenten in Hamm. In Münster bilden wir zusätzlich Diätassistentinnen aus.

### Interdisziplinärer Studiengang „Theologia Curae“

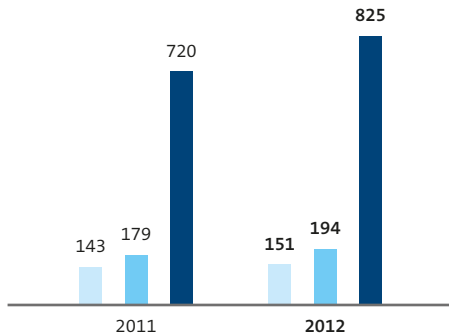
• Den gemeinsam mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster (PTH) konzipierten Weiterbildungsstudiengang „Theologia Curae“, der die theologischen Dimensionen der Führungsarbeit vertieft, besuchten im vergangenen Jahr 14 leitende Mitarbeiter. Die Abschlussarbeiten der Absolventen beinhalten neben der wissenschaftlichen Reflexion Impulse für neue, ethisch relevante Konzepte in unseren Einrichtungen.

• **Kritischer Diskurs** • Im „Mauritzer Krankenhausgespräch“, ein Fachforum vornehmlich für Chefärzte und Leitende Ärzte unserer Einrichtungen, haben wir uns im Jahr 2012 mit den

**Investition in Fortbildung\***

in Tsd. €

- Interne Fortbildung
- Fortbildung auf Stiftungsebene
- Externe Fortbildung



\*Reine Fortbildungsinvestition (Ausfallzeiten nicht einberechnet).

Schwerpunktt Themen „Krankenhaushygiene in der Akutversorgung“, „Optimierung der Notfallaufnahme“ und „Simulationszentrum“ auseinandergesetzt. In unseren Mauritzer Schriften veröffentlichen wir regelmäßig Themen u. a. zu medizinethischen Fragestellungen.

**Qualitätsentwicklung**

**Qualitätsmanagement** • Um die Qualität unserer Arbeit stetig zu verbessern, betreiben wir ein ausdifferenziertes Qualitätsmanagement auf der Grundlage unseres Leitbilds. Zahlreiche Zertifikate und Auszeichnungen belegen unsere Qualitätsarbeit (siehe Seite 6).

**Klinisches Qualitätsmanagement** • Insbesondere das Klinische Qualitätsmanagement haben wir weiter ausgebaut, um die Patientenversorgung durch etablierte und eigene Qualitätsindikatoren zu messen, transparent zu machen und weiter zu optimieren. Dabei helfen uns interne Qualitätsvergleiche, klinisch-kollegiale Audits (Peer-Review-Verfahren) sowie standardisierte Auswertungen der Qualitätsindikatoren für unsere Einrichtungen.

**Risikomanagement** • Das Risikomanagement hat in der Stiftung einen hohen Stellenwert: So berichten wir in unseren Mitarbeitermedien über Beispiele aus dem Critical Incident Reporting System (CIRS), um voneinander zu lernen und Fehler zu vermeiden. Regelmäßige Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen in allen klinischen Fachbereichen bilden einen wichtigen Baustein für das Management von Risiken. Darüber hinaus entwickeln wir einen Risikokatalog, in dem stiftungsweit Risiken systematisch erfasst und überprüft werden.

**Qualität nachweisen** • Alle unsere Einrichtungen sind extern (im Regelfall nach KTQ/pCC) zertifiziert. Auch in Zukunft werden wir uns einer externen Bewertung stellen. Allerdings planen wir für alle Einrichtungen die Umstellung auf das DIN ISO-Verfahren, das bereits in einigen Häusern durchgeführt worden ist. Selbstverständlich werden wir unsere ethisch-christlichen Qualitätsansprüche durch die Integration des pCC-Verfahrens auch in der DIN ISO-Systematik abbilden.

**Kranke Menschen seelsorglich begleiten** • Um die seelsorgliche Begleitung kranker Menschen zu verbessern und auszuweiten, hat die Franziskus Stiftung gemeinsam mit der Diözese Münster einen Ausbildungsgang für ehrenamtliche Krankenhausseelsorger durchgeführt, die zusätzlich zu den hauptamtlichen Seelsorgern tätig werden und diese unterstützen. Es handelt sich dabei um ein deutschlandweit einzigartiges Pilotprojekt. Die ersten ehrenamtlichen Seelsorger sind mittlerweile erfolgreich ausgebildet und in der Krankenhausseelsorge tätig.

**Patienten- und Mitarbeiterbefragung** • Regelmäßig befragen wir unsere Patienten, wie zufrieden sie mit ihrer Behandlung sind. Das geschieht kontinuierlich, indem uns jeder Patient anhand weniger Fragen eine Rückmeldung geben kann. Alle drei Jahre – so in 2012 – führen wir außerdem eine umfangreiche Befragung mit Hilfe eines externen Instituts durch. Auch unsere Mitarbeiter befragen wir alle drei Jahre. Wie in der Patientenbefragung werden die Daten systematisch ausgewertet. In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal Mitarbeiter um eine Rückmeldung in Bezug auf unser christlich-ethisches Profil gebeten. Aus den Ergebnissen der Patienten- und Mitarbeiterbefragung werden im Qualitätsmanagementprozess systematisch Verbesserungsprojekte initiiert und umgesetzt. Erstmals haben wir eine stiftungsweite Befragung aller Assistenzärzte in Weiterbildung durchgeführt (siehe hierzu Seite 22 im Berichtsteil „Bildung für Menschen“). Wir möchten nicht nur hohe Ansprüche formulieren, sondern uns auch selbst daran messen lassen.

### Zertifizierte Krankenhäuser und Einrichtungen der Behinderten- und Seniorenhilfe

Krankenhäuser	Zertifizierung pCC inkl. KTQ	Weitere Zertifizierungen
St. Franziskus-Hospital Münster	✓	Darmzentrum; Brustzentrum; Traumanetzwerk; Intensivstation, Kinderintensivstation (Besucherfreundlichkeit); Schmerztherapie (Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt)
St. Franziskus-Hospital Ahlen	✓	Hauszertifizierung nach pCC + DIN ISO 9001:2008 in Vorbereitung; Darmzentrum in Vorbereitung; Endoprothetikzentrum in Vorbereitung; Traumanetzwerk; MRSA-Qualitätssiegel „Ausgezeichnet. Für Kinder“; Gütesiegel für qualitätsgesicherte Hernienchirurgie
St. Elisabeth-Hospital Beckum	✓	Traumanetzwerk; Intensivstation (Besucherfreundlichkeit)
Krankenhaus St. Joseph-Stift Bremen	✓	Brustzentrum; Qualitätssiegel Geriatrie; Osteologie DVO (qualifizierte Schmerztherapie); Darmzentrum in Vorbereitung; Angehörigenfreundliche Intensivstation; Great Place to Work® (Beste Arbeitgeber im Gesundheitswesen); Schlaflabor akkreditiert und zertifiziert nach DGSM
St. Joseph-Hospital Bremerhaven	✓	Onkologisches Zentrum; Traumazentrum in Vorbereitung
St. Josef-Krankenhaus Hamm-Bockum-Hövel	✓	
St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen	✓	Brustzentrum (Land NRW, ÄK-Zert); Darmkrebszentrum (DKG, OnkoZert); Regionales Traumazentrum (DGU, DIOcert); Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Koloproktologie: Kompetenz- und Referenzzentrum für chirurgische Koloproktologie (DGAV); Referenzzentrum für minimal-invasive Chirurgie (DGAV); Gütesiegel für qualitätsgesicherte Hernienchirurgie; Abteilung für Nephrologie: Hypertonie-Zentrum (DHL); Zentralküche (DIN EN ISO 9001:2008, Agrizert)
St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort	✓	Lokales Traumazentrum (DGU); Darmkrebszentrum (DKG); Orthopädische Schmerzklinik (IGOST); Akkreditiertes Schlaflabor (DGSM)
St. Josefhospital Krefeld-Uerdingen	DIN EN ISO 9001:2008	ISO-zertifiziert: Klinik für Urologie und Kinderurologie; Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie; Klinik für Anästhesie- und Intensivmedizin; Medizinische Klinik I, Diabetologie; Kontinenz- und Beckenbodenzentrum (nach Kriterien der Deutschen Kontinenzgesellschaft); Prostatakrebszentrum (OnkoZert)
St. Marien-Hospital Lüdinghausen	DIN EN ISO 9001:2008	Gesamtes Krankenhaus nach ISO; Klinik für Geriatrie; Klinik für geriatrische Rehabilitation; Hernienzentrum
St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank	✓	
Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen	✓	Chest Pain Unit; Stroke Unit; Intensivstation (Besucherfreundlichkeit); Umweltzertifikat 2012
St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln	In Vorbereitung	
Maria Frieden Telgte	✓	Qualitätssiegel Geriatrie, pCC Reha
St. Rochus-Hospital Telgte	✓	
Einrichtungen der Behinderten- und Seniorenhilfe	Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008	Weitere Zertifizierungen
Caritashaus Reginalda Recklinghausen	In Vorbereitung	
Altenwohnhaus St. Ludgerus-Haus Lüdinghausen	In Vorbereitung	
St. Marien am Voßbach Enniger	✓	
St. Joseph-Heim Neubeckum	✓	
St. Vinzenz am Stadtpark Ahlen	✓	
Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen	✓	„Grüner Haken“ für Verbraucherfreundlichkeit
Wohnstift St. Clemens Telgte	In Vorbereitung	

## Ausblick

Zukünftig legen wir unser Hauptaugenmerk u. a. auf folgende Bereiche:

**Patientensicherheit erhöhen** • Wo Menschen arbeiten, können Fehler auftreten. Aber gerade in dem sensiblen Bereich der Patientenversorgung sind der Umgang mit und die weitestgehende Vermeidung von Fehlern ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Deshalb arbeiten wir seit Jahren erfolgreich mit dem Critical Incident Reporting System (CIRS), um aus Beinahe-Zwischenfällen zu lernen. Auch im Bereich Hygiene setzen wir auf die Vermeidung von Krankenhausinfektionen und erhöhen die Hygienestandards. Das in 2012 gegründete Mauritzer Institut für Patientensicherheit entwickeln wir weiter. Hier bündeln wir u. a. Maßnahmen wie die stiftungsweite Einführung von Patientenarmbändern und den Ausbau von Simulationszentren, die zur weiteren Verbesserung der Patientensicherheit in unseren Einrichtungen beitragen.

**Prozesse optimieren** • Die Abläufe weiter zu verbessern und patientenorientiert zu organisieren, wird auch in Zukunft eine wesentliche Aufgabe sein. Denn der Patient hat ein Recht darauf, dass ihm der Krankenhausaufenthalt so angenehm wie möglich gestaltet wird. Das gilt insbesondere für das Aufnahme- und Entlassmanagement. Um die Patientenaufnahme in unseren Einrichtungen weiter zu verbessern, arbeiten wir am Konzept der zentralen Notaufnahme. Hier gilt es, stiftungsweite Standards zu entwickeln, um noch patientenfreundlicher, sicherer, aber auch wirtschaftlicher zu arbeiten. Seit Jahren steigt die Anzahl der in Ambulanzen zu versorgenden Patienten kontinuierlich, so dass wir verstärkt auf die Prozesse in den Ambulanzen achten. Jeder

Patient mit einem Pflege- und Unterstützungsbedarf nach dem Krankenhausaufenthalt erhält ein individuelles Entlassmanagement zur Sicherung einer kontinuierlichen, bedarfsgerechten Versorgung. Auch hier entwickeln wir unsere stiftungsweiten Konzepte weiter.

**Mitarbeiter überzeugen** • Qualifiziertes und motiviertes Fachpersonal zu gewinnen und zu binden, insbesondere vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels, wird weiterhin unsere wesentliche Aufgabe sein. Dem Wettbewerb um qualifiziertes Personal stellen wir uns, indem wir frühzeitig auf junge Menschen zugehen und zugleich erfahrene Mitarbeiter fördern. Gemeinsam mit unseren Einrichtungen werden wir daher die Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und das betriebliche Gesundheitsmanagement weiter ausbauen. In der Medizin werden wir an unterschiedlichen Standorten „Pfler- und Famulantentreffen“ organisieren und konkrete Karrieremöglichkeiten aufzeigen. Wir werden insbesondere Ärzten und Pflegekräften im regionalen Verbund noch mehr als bisher attraktive Arbeitsmöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven eröffnen. Dazu gehören beispielsweise Arbeitszeit- und Organisationsmodelle, die mehr Teilzeitarbeit ermöglichen. Kinderbetreuung, Wiedereinstiegsmöglichkeiten, Integrationskonzepte für ausländische Fachkräfte durch Kooperationen mit ausländischen Universitäten sind ebenfalls wichtige Aufgabenfelder.



### Neues Vorstandsmitglied

Mit Dr. Nils Brüggemann (41) wurde ein neues Mitglied in den Vorstand der St. Franziskus-Stiftung Münster berufen. Neben den allgemeinen Vorstandsaufgaben werden betriebs- und finanzwirtschaftliche Themen seinen Tätigkeitsschwerpunkt bilden. Der promovierte Betriebswirt war zuletzt bei der Sana Kliniken AG

tätig. Dort leitete er als Geschäftsführer die Kliniken Schwarzenbruck und Nürnberg. Für seine neuen Aufgaben in der Franziskus Stiftung bringt Dr. Brüggemann hervorragende Kompetenzen und eine exzellente Qualifikation mit: Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Münster und München und anschließendem Zivildienst begann er als Projektleiter beim Gesundheitsdienstleister „Arztpartner/Almeda AG“ in München. Danach war er von 2000 bis 2004 bei der Unternehmensberatung McKinsey in New York und München in den Bereichen Gesundheitswesen und Pharmaindustrie tätig. 2004 begann Dr. Brüggemann bei der Krankenhausgruppe „Schön Kliniken“ und wurde Kaufmännischer Leiter der Orthopädischen Klinik in München-Harlaching. 2008 wechselte er zur Sana Kliniken AG. Der gebürtige Münsteraner ist verheiratet und Vater von drei Kindern.



# HIGHLIGHTS 2012

## St. Marien-Hospital Lüdinghausen engagiert sich für Organspende

Für sein besonderes Engagement in der Organspende wird das St. Marien-Hospital Lüdinghausen von der Techniker Krankenkasse ausgezeichnet.

## Preis für Posterpräsentation beim Nationalen CIRS-Forum

Wie erfolgreich eine professionelle Fallanalyse im Krankenhaus sein kann, zeigt das St. Franziskus-Hospital Münster beim „Nationalen Forum zu Critical Incident Reportingsystemen (CIRS) im Krankenhaus“ in Berlin. Die Posterpräsentation „Kanülen in Redonflaschen – Gefahr der Nadelstichverletzung“ wird zum am besten dargestellten Lernfall Deutschlands gewählt.

## Clara-Carré am St. Franziskus-Hospital Ahlen eingeweiht

Nach 20-monatiger Bauzeit wird das Clara-Carré am St. Franziskus-Hospital Ahlen eröffnet. Das Ärztehaus ermöglicht die enge Kooperation und Verzahnung von ambulanten und stationären Angeboten.

### 19. Januar



### 24. Februar



### 3. März



### 24. April

## Auszeichnung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

Dr. Thomas Brin, Oberarzt der Chirurgischen Klinik des St. Joseph-Hospitals Bremerhaven, erhält den Ersten Preis beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) in Berlin. Ausgezeichnet wird seine wissenschaftliche Posterpräsentation „Einfluss von Alkohol auf S100B“. Sie befasst sich mit den Auswirkungen von Alkohol auf ein Neuro-Protein.



### 3. Mai

## Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen ausgezeichnet

Das Ahleener Seniorenheim erhält beim Bundeswettbewerb „Im Alter in Form: gesund essen, mehr bewegen“ den Sonderpreis von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und der renommierten Körper-Stiftung für die vorbildlichen Angebote zur Selbstständigkeit und Gesundheit.



### 30. Juni

## Sport- und Familienfest auf dem Mühlenhofgelände

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Familien aus den Einrichtungen der Stiftung kommen im Herzen von Münster auf dem Gelände des Mühlenhof-Freilichtmuseums zusammen. Verschiedene Läufe rund um den Aasee und ein buntes Programm für die ganze Familie werden geboten.

### Film über die Franziskus Stiftung produziert

Das gut vierminütige Bewegtbild-Angebot präsentiert die unterschiedlichen Arbeitsfelder in den Einrichtungen der Stiftung. Dabei geht es insbesondere um die Werte, die Menschen unter dem Dach der Franziskus Stiftung leiten.

### Neues Psychotherapiegebäude im St. Rochus-Hospital Telgte eröffnet

Die Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik nimmt den um einen zentral gelegenen und begrünten Innenhof errichteten quadratischen Neubau mit zwei Geschossen in Betrieb. So entsteht ein mit Anklängen an mediterrane Architektur konzipiertes Gebäude für 48 Therapieplätze.

### Mauritzer Krankenhausgespräch

Zwei Hauptthemen beschäftigen das diesjährige „Mauritzer Krankenhausgespräch“, zu dem 140 Führungskräfte zusammenkommen: die Optimierung der Notaufnahme und die Krankenhaushygiene in der Akutversorgung.

## 3. Juli



## 24. August



## 26. September



## 19. Oktober

### Raimond Ehrentraut zum „Pain Nurse“ des Jahres gekürt

Zur Würdigung herausragender Projekte von Pain Nurses verleiht das Pharmaunternehmen Mundipharma erstmalig den Titel „Pain Nurse des Jahres“. Ausgezeichnet wird Raimond Ehrentraut, Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivmedizin am St. Joseph-Stift in Bremen, während des Deutschen Schmerzkongresses in Mannheim.



## 21. November

### Top-Ergebnis der Stiftungshospitäler im Bremer Krankenhausspiegel

Patienten im Land Bremen sind mit der Versorgung in den Hospitälern der Franziskus Stiftung hochzufrieden: In der Kategorie „Gesamtzufriedenheit“ belegen das Krankenhaus St. Joseph-Stift Bremen und das St. Joseph-Hospital Bremerhaven mit einem Zufriedenheitswert von jeweils 95 Prozent Spitzenplätze aller zwölf Krankenhäuser im gesamten Land Bremen.



## 10. Dezember

### Abschied aus dem Vorstand

Beide stehen für jahrzehntelanges aktives Engagement im Gesundheitswesen: Schwester Diethilde Bövingloh und Wilhelm Hinkelmann, Mitglieder des Vorstands der Franziskus Stiftung. Mit einem Gottesdienst und einer Feier werden beide aus dem Stiftungsvorstand verabschiedet.

## KRANKENHÄUSER

### St. Franziskus-Hospital Münster

@ [www.sfh-muenster.de](http://www.sfh-muenster.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	18	18	–
Planbetten	562	562	–
Stationäre Patienten	27.720	28.658	3,38
Ambulante Patienten	60.738	63.224	4,09
Behandlungstage	162.360	165.140	1,71
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	5,63	5,56	–1,24
Erbrachte DRGs*	794 (v. 1.194)	776 (v. 1.193)	–2,27
Case Mix Index	1,067	1,061	–0,56
Mitarbeiter (Kopfzahl)	1.715	1.740	1,46

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

### St. Franziskus-Hospital Ahlen

@ [www.sfh-ahlen.de](http://www.sfh-ahlen.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	6	6	–
Planbetten	307	307	–
Stationäre Patienten	11.536	11.868	2,88
Ambulante Patienten	23.827	23.688	–0,58
Behandlungstage	78.689	75.066	–4,60
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	6,82	6,33	–7,18
Erbrachte DRGs*	586 (v. 1.194)	568 (v. 1.193)	–3,07
Case Mix Index	0,806	0,811	0,62
Mitarbeiter (Kopfzahl)	695	678	–2,45

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

### St. Elisabeth-Hospital Beckum

@ [www.krankenhaus-beckum.de](http://www.krankenhaus-beckum.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	6	6	–
Planbetten	228	228	–
Stationäre Patienten	7.830	7.682	–1,89
Ambulante Patienten	9.451	9.518	0,71
Behandlungstage	54.175	54.068	–0,20
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	6,92	7,04	1,73
Erbrachte DRGs*	455 (v. 1.194)	450 (v. 1.193)	–1,10
Case Mix Index	0,944	0,966	2,33
Mitarbeiter (Kopfzahl)**	333	358	7,51

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

\*\* Angabe ohne Schüler.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das Zentrum für Frauen präsentierte Anfang 2012 die nach Feng Shui umgestalteten Räume wie die Kreißsäle und Familienzimmer. Im März konnten die OP-Kapazitäten mit Hilfe eines hochmodernen OP-Containers vergrößert und im Mai der „Simpson-Hybrid-OP“ in Betrieb genommen werden. Ein neues Verfahren zur Blutdrucksenkung wurde vorgestellt. Im September besuchten viele Interessierte die Veranstaltungswoche zum fünfjährigen Bestehen des „FranziskusCarrés“. Ausgezeichnet wurde das Haus für die „Qualifizierte Schmerztherapie“. Die „Pharmazeutische Aufnahme“ wurde in die Landesinitiative „Gesundes Land NRW 2012“ aufgenommen.

**Ausblick** • Anfang 2013 wird der Kopfbau am Bettenhaus I, der für den Wahlleistungsbereich genutzt wird, fertiggestellt. Aus eigenen Mitteln wird im Februar am Hospital ein Patientensicherheits- und Simulationszentrum für Mitarbeiter der Franziskus Stiftung vorgestellt: das „FranziskusSIM“. Die Bauarbeiten am neuen Gebäude der Strahlentherapie sollen im Sommer beendet sein.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Als wichtige Ergänzung der medizinischen Versorgung wurde die Thoraxchirurgie etabliert. Die Akzeptanz dieses Spezialgebietes konnte aufgrund des Operationsspektrums und der hohen Qualität der geleisteten Arbeit auch überregional stetig gesteigert werden. Die Bedeutung der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie für die Notfallversorgung des Kreises wurde im Jahr 2012 durch die Zertifizierung als regionales Traumazentrum herausgestellt. Darüber hinaus erhielt die Abteilung für Allgemein- und Viszeralchirurgie das Gütesiegel für qualitätsgesicherte Hernienchirurgie. Ein neuer HNO-OP setzte den ersten Akzent für bauliche Neuerungen im Kerngebäude des Hospitals.

**Ausblick** • Der Umbau und die Modernisierung von Funktionsbereichen und Stationen am St. Franziskus-Hospital Ahlen haben hohe Priorität. Besonders in der Aufnahme und Notfallversorgung, aber auch im Bereich der Patientenunterbringung sollen in 2013 umfassende Baumaßnahmen beginnen.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Mit Fertigstellung des neuen Eingangsbereichs konnte die räumliche und funktionelle Neuordnung eines großen Teils des Erdgeschosses abgeschlossen werden. Großzügig, modern, hell und freundlich wurden die Bereiche Eingangshalle, Information sowie Patientenservice gestaltet. Teil des Umbaukonzepts war auch eine neue Zentrale Aufnahme, die erfolgreich seit Mitte des Jahres erster Anlaufpunkt für alle Patienten des Krankenhauses ist. Für Aufnahmen, Abklärungen und Untersuchungen stehen insgesamt sieben gut ausgestattete Räume zur Verfügung. Umfangreiche Bauarbeiten waren auch für die Sanierung und Neugestaltung der Wahlleistungsstation notwendig, die nun eine komfortable Unterbringung ermöglicht.

**Ausblick** • Durch den Umzug der Geriatrie innerhalb des Hospitals werden zwei große Stationen mit integrierten Therapieräumen zur Verfügung stehen. Somit können Unterbringung der Patienten und Abläufe auf den Stationen verbessert werden. Nach 33-jähriger Tätigkeit im Hospital ging zum Jahreswechsel der Chefarzt der Anästhesie, Dr. med. Wolf-Dieter Oberwetter, in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist ab dem 1. Januar 2013 Chefarzt Dr. med. Martin Henning.

### Krankenhaus St. Joseph-Stift Bremen

@ [www.sjs-bremen.de](http://www.sjs-bremen.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	9	9	–
Planbetten	452	462	0,89
Stationäre Patienten	19.317	20.339	5,28
Ambulante Patienten	29.642	32.370	8,05
Behandlungstage	124.130	126.817	2,17
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	6,07	6,00	–1,15
Erbrachte DRGs*	578 (v. 1.194)	581 (v. 1.193)	0,52
Case Mix Index	0,852	0,857	0,59
Mitarbeiter (Kopfzahl)**	791	816	3,16

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

\*\* Angabe ohne Schüler.

### St. Joseph-Hospital Bremerhaven

@ [www.josephhospital.de](http://www.josephhospital.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	9	8	–
Planbetten	252	239	–5,16
Stationäre Patienten	10.045	9.650	–3,93
Ambulante Patienten	29.500	27.300	–7,46
Behandlungstage	61.429	60.784	–1,05
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	6,12	6,30	2,94
Erbrachte DRGs*	523 (v. 1.194)	506 (v. 1.193)	–3,25
Case Mix Index	0,846	0,883	4,37
Mitarbeiter (Kopfzahl)**	425	399	–6,12

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

\*\* Angabe ohne Schüler.

### St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort

@ [www.st-bernhard-hospital.de](http://www.st-bernhard-hospital.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	10	10	–
Planbetten	310	310	–
Stationäre Patienten	12.797	12.980	1,43
Ambulante Patienten	23.232	24.160	3,99
Behandlungstage	97.343	98.001	0,68
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	7,6	7,6	–
Erbrachte DRGs*	544 (v. 1.194)	545 (v. 1.193)	0,18
Case Mix Index	1,115	1,075	–3,72
Mitarbeiter (Kopfzahl)	697	693	–0,57

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Bereits die erste Teilnahme des Hauses an einer Vergleichsstudie führte im Februar zur Auszeichnung „Bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen 2012“ durch das Great Place to Work Institut®. Das Krankenhaus St. Joseph-Stift Bremen erzielte auch bei der im Auftrag der Krankenhausgesellschaft der Freien Hansestadt Bremen (HBKG) durchgeführten Patientenbefragung 2012 zum wiederholten Mal ein Top-Ergebnis. Im November nahm das Darmkrebszentrum seine Arbeit auf. Die Frauenklinik übertraf den Vorjahresrekord mit 1.995 Geburten und war erneut zweitstärkste Geburtshilfe im Land Bremen. Zusätzlich zur Kapelle wurde mit dem Raum der Stille ein Rückzugsangebot für Patienten und Besucher aller Kulturen und Religionen geschaffen und eingeweiht.

**Ausblick** • Im Januar nahmen Dr. Sabine Gaiser und Dr. Kerstin Volkmer, zwei anerkannte Gynäkologinnen, die Arbeit im neu gegründeten Beckenbodenzentrum der Frauenklinik auf. Im April übernahm Prof. Dr. Felix Diekmann den Chefarztposten im Institut für Radiologische Diagnostik von Dr. Eckart Pröbß. Der ausgewiesene Experte für Brustdiagnostik kommt von der Charité Berlin.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Als neue Chefärzte sorgten Dr. med. Eugenia Rimmel in der Plastischen Chirurgie und Dr. med. Bernd Wolters in der Laboratoriumsmedizin für positive Entwicklungen in ihren Leistungsbereichen. Mit Dr. rer. pol. Conrad Middendorf übernahm ein langjährig im Verbund der Franziskus Stiftung tätiger Kaufmann die Geschäftsführung des Hospitals. Mit Abgabe der Frauenklinik an das Klinikum Bremerhaven Reinkenheide wurde die vereinbarte Restrukturierung der Krankenhauslandschaft in der Seestadt eingeleitet. Das Haus erzielte bei der im Auftrag der Krankenhausgesellschaft der Freien Hansestadt Bremen (HBKG) durchgeführten Patientenbefragung 2012 ein Top-Ergebnis.

**Ausblick** • Die Verhandlungen mit der Stiftung DRK Krankenanstalten Wesermünde wurden im ersten Quartal des Jahres 2013 abgeschlossen. Ergebnis ist ein Zusammengehen des St. Joseph-Hospitals mit der DRK Klinik Am Bürgerpark unter der Trägerschaft der Stiftung DRK Krankenanstalten Wesermünde. Durch abgestimmte Schwerpunkte werden beide Krankenhausstandorte ihr Leistungsspektrum weiter profilieren. Mit Dr. med. Fred Peter konnte für die Gefäßchirurgie zum 1. Februar 2013 ein hervorragend qualifizierter Chefarzt aus dem Krankenhaus Bad Neustadt/Saale der Rhön-Klinikum AG gewonnen werden.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Wichtige Weichen wurden in der Gefäßchirurgie durch den Chefarztwechsel gestellt. Mit Dr. med. Klaus Bien wurde ein Fachmann u. a. für den Bereich der endovaskulären Gefäßchirurgie gewonnen. Die Bauarbeiten für den Anbau, in den das Kamp-Lintforter Dialysezentrum zum Jahresende 2013 einziehen wird, erfolgen planmäßig. Neben der erfolgreichen Re-Zertifizierung der Klinik nach KTQ und proCum Cert wurden auch die Unfallchirurgie als lokales Traumazentrum und das Darmkrebszentrum erfolgreich auditiert.

**Ausblick** • Mit der Sanierung des Bettenhauses kann nach Fertigstellung des Anbaus begonnen werden. Im ersten Obergeschoss des neuen Gebäudeteils wird eine Ausweichstation eingerichtet, in die dann die einzelnen Stationen für den Sanierungszeitraum einziehen werden. Die weiteren Planungsschritte sehen langfristig auch die Einrichtung einer zentralen Ambulanzstruktur vor. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird durch die Projekte „Etablierung eines Gefäßzentrums“ sowie „sektorübergreifende Radiologieversorgung“ konkret weiterentwickelt und so die Strukturen des Leistungsangebots abrunden. Eine Palliativeinheit ist im Aufbau.

## St. Barbara-Klinik Hamm GmbH

St. Josef-Krankenhaus Hamm-Bockum-Hövel

[www.josef-krankenhaus.de](http://www.josef-krankenhaus.de)



Kennzahlen gesamt (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	9	9	–
Planbetten	593	593	–
Stationäre Patienten	21.954	21.690	–1,20
Ambulante Patienten	49.849	48.683	–2,34
Behandlungstage	129.246	124.469	–3,70
Verweildauer im ø (Tage)	5,89	5,74	–2,55
Erbrachte DRGs*	697 (v. 1.194)	733 (v. 1.193)	5,16
Case Mix Index	1,038	1,040	0,19
Mitarbeiter (Kopfzahl)	1.104	1.126	1,99

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Die Abteilung für Urologie und Kinderurologie hat sich nach dem Umzug von der Heessener St. Barbara-Klinik erfolgreich am Standort Bockum-Hövel etabliert und das Einzugsgebiet konnte regional ausgeweitet werden. Das standortübergreifende Konzept des neuen medizinischen Notfallmanagements wurde den Mitarbeitern im Rahmen eines „Rescue-Days“ präsentiert. Eine sehr gute Resonanz konnte eine Patientenveranstaltung der Inneren Medizin im Rahmen der Deutschen Herzwoche verzeichnen.

**Ausblick** • Die Patientenaufnahme wird umstrukturiert und interdisziplinär aufgebaut, um die Abläufe für die Patienten zu verbessern und die Flexibilität der Prozesse zu erhöhen. In der Radiologie wird ein standortübergreifendes Konzept in Zusammenarbeit mit dem St. Franziskus-Hospital Münster umgesetzt. Der Ausbau familienfreundlicher Angebote für Mitarbeiter wird durch die im Frühsommer geplante Einrichtung einer Verbundtagespflege für die Kinderbetreuung konsequent fortgeführt.

St. Josefhospital Krefeld-Uerdingen

[www.stjosef.de](http://www.stjosef.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	5	5	–
Planbetten	281	262	–6,76
Stationäre Patienten	11.609	10.749	–7,41
Ambulante Patienten	29.022	28.595	–1,47
Behandlungstage	68.235	57.619	–15,56
Verweildauer im ø (Tage)	5,88	5,40	–8,16
Erbrachte DRGs*	555 (v. 1.194)	542 (v. 1.193)	–2,34
Case Mix Index	0,898	0,941	4,79
Mitarbeiter (Kopfzahl)	417	403	–3,36

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

**St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen** [www.barbaraklinik.de](http://www.barbaraklinik.de)

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Mit der Etablierung der Fachabteilung Gastroenterologie und der Einrichtung einer interdisziplinären „Bauchstation“ für Patienten der Gastroenterologie und Viszeralchirurgie konnte die Viszeralmedizin ausgebaut werden. Nach der Auszeichnung in der minimal-invasiven Chirurgie kann die Klinik – regional führend – drei Zertifizierungen einer chirurgischen Abteilung vorweisen. Ebenfalls ausgezeichnet wurde das Weiterbildungsprogramm in der Anästhesie-, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin. Als Anerkennung der guten medizinischen und therapeutischen Versorgung und einer gut funktionierenden ambulanten und stationären Betreuung von Bluthochdruckpatienten wurde die Nephrologie zum zertifizierten „Hypertonie-Zentrum DHL“ ernannt.

**Ausblick** • Durch eine Neuorganisation der Radiologie gemeinsam mit dem St. Franziskus-Hospital Münster werden für beide Standorte der St. Barbara-Klinik Hamm GmbH Synergieeffekte geschaffen und der fachliche Austausch intensiviert. Der langjährige Chefarzt der Handchirurgie Prof. Dr. Hossein Towfigh wird in den Ruhestand verabschiedet und die Position intern neu besetzt.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • In einem schwierigen Marktumfeld konnte sich das Hospital in 2012 weiter behaupten und seine Kernkompetenzen, vor allem in der Versorgung onkologischer Krankheitsbilder, weiter ausbauen. Zum 1. April 2012 wurde die Abteilung Geburtshilfe geschlossen. Die damit einhergehende Neuausrichtung der Frauenklinik unter neuer chefarztlicher Leitung verlief in den Folgemonaten nach Plan. Alle Weiterbildungsstellen im ärztlichen Bereich waren besetzt und sorgten zusammen mit den ohne Honorarkräfte auskommenden Fachärzten für eine stabile Patientenversorgung. Mit zwei benachbarten Kliniken in Düsseldorf und Duisburg wurden Kooperationsgespräche über eine zukünftige engere Zusammenarbeit begonnen.

**Ausblick** • Mit Wirkung zum 1. April 2013 ist die Übernahme des St. Josefshospitals in Uerdingen durch die Malteser St. Anna gGmbH vollzogen worden. Die Malteser Betriebsgesellschaft mit Sitz in Duisburg hat die Trägerschaft von der St. Franziskus-Stiftung Münster, unter deren Dach das Krankenhaus seit 2005 steht, übernommen. Damit bleibt das Haus eine katholische Einrichtung in konfessioneller Trägerschaft.



### St. Marien-Hospital Lüdinghausen

@ [www.smh-luedinghausen.de](http://www.smh-luedinghausen.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	4	4	–
Planbetten	133	133	–
Stationäre Patienten	6.421*	6.951*	8,30
Ambulante Patienten	10.658	11.008	3,30
Behandlungstage	57.341*	63.785*	11,20
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	8,93*	9,18*	2,80
Erbrachte DRGs**	393 (v. 1.194)	398 (v. 1.193)	0,40
Case Mix Index	1,003	0,993	–1,00
Mitarbeiter (Kopfzahl)	342	350	2,30

\* Inkl. der Geriatrischen Rehabilitation.

\*\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

### St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank Rheinisches Rheuma-Zentrum

@ [www.rrz-meerbusch.de](http://www.rrz-meerbusch.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	3	3	–
Planbetten	102	102	–
Stationäre Patienten	2.779	2.880	3,63
Ambulante Patienten	12.715	14.777	16,22
Behandlungstage	27.774	27.742	–0,12
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	10,0	9,6	–4,00
Erbrachte DRGs*	104 (v. 1.194)	100 (v. 1.193)	–3,85
Case Mix Index	1,22	1,22	–
Mitarbeiter (Kopfzahl)	127	136	7,09

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

### Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen

@ [www.ekonline.de](http://www.ekonline.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	7	7	–
Planbetten	288	288	–
Stationäre Patienten	10.160	10.176	0,16
Ambulante Patienten	30.975	29.869	–3,57
Behandlungstage	63.633	61.353	–3,58
Verweildauer im $\phi$ (Tage)	6,26	6,02	–3,83
Erbrachte DRGs*	541 (v. 1.194)	507 (v. 1.193)	–6,28
Case Mix Index	1,089	1,049	–3,67
Mitarbeiter (Kopfzahl)	458	453	–1,09

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das Gesamthaus wurde gemäß DIN ISO 9001 zertifiziert. Die Chirurgische Abteilung erhielt zudem das Zertifikat für höchste Qualität in der operativen Therapie von Hernien. Innerhalb der Allgemeinchirurgie wurden die Sektionen Plastische Chirurgie und Wirbelsäulenchirurgie angesiedelt. Die Schule für Gesundheitsberufe am St. Franziskus-Hospital Münster ist jetzt für die Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpfleger verantwortlich. Die Personalkampagne für den Pflegeberuf erhielt den KlinikAward „Bestes Personalmarketing“ beim Kongress Klinikmarketing in Köln. Die Krankenhauskapelle wurde nach umfangreicher Renovierung eingeweiht.

**Ausblick** • Die sektorübergreifende Vernetzung wird durch die Ansiedlung einer Praxis für Innere Medizin auf dem Krankenhausgelände erweitert. Die Zentrale Aufnahme sowie ein neuer Endoskopiebereich gehen in Betrieb. Mit ersten Stationssanierungen soll im Bettenhaus B begonnen werden. Gemeinsam mit dem Biologischen Zentrum in Lüdinghausen organisiert das Hospital erstmalig eine Betreuung für Mitarbeiterkinder während der Ferien.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das Zentrum für Rheumatologie und Orthopädie konnte sich regional und überregional weiterhin äußerst erfolgreich positionieren. Neben dem Schwerpunkt Rheumatologie wurde die Orthopädie um die Wirbelsäulenchirurgie erweitert. Für die qualitativ hochwertigen Leistungen verfügt das Hospital über das Qualitätssiegel nach KTQ und proCum Cert und wurde erstmalig mit dem Gütesiegel der Verbands Rheumatologischer Akutkliniken ausgezeichnet. Das Rheinische Rheuma-Zentrum gehört bundesweit zu den besten AOK-bewerteten Kliniken.

**Ausblick** • Mit einer baulichen Zielplanung wird u. a. die Sanierung und Neustrukturierung der Stationen und Patientenzimmer angestrebt. Die Etablierung der Wirbelsäulenchirurgie und die ambulanten Behandlungsmöglichkeiten in der rheumatologischen Versorgung werden weiter ausgebaut.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Dr. med. Thomas Lawo trat zum März 2012 die Nachfolge von Dr. med. Rudolf Sack als Chefarzt der Kardiologie an. Das Spektrum der Kardiologie ist in diesem Zuge um die so genannte Elektrophysiologie erweitert worden. Das ambulante OP-Zentrum wurde fertiggestellt, sieben Betten für Tagespatienten stehen hier zur Verfügung. Mit einem Tag der offenen Tür und der Kampagne „Herz zeigen“ machte das Krankenhaus in der Bevölkerung auf sich aufmerksam.

**Ausblick** • Ein zweiter Linksherzkathetermessplatz wird die Behandlungskapazität der kardiologischen Abteilung erweitern. Erste Stationen werden an das WLAN-Netz angeschlossen, um die elektronische Patientenakte einführen zu können. Die Abteilung für Onkologie/Hämatologie und Palliativmedizin wird einen neuen Chefarzt bekommen.

### St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln

@ [www.st-irmgardis-krankenhaus.de](http://www.st-irmgardis-krankenhaus.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	2	2	–
Planbetten	144	144	–
Stationäre Patienten	5.452	5.446	–0,11
Ambulante Patienten	15.384	14.682	–4,56
Behandlungstage	36.062	34.374	–4,68
Verweildauer im ø (Tage)	6,41	6,06	–5,46
Erbrachte DRGs*	373 (v. 1.194)	402 (v. 1.193)	7,77
Case Mix Index	0,787	0,801	1,78
Mitarbeiter (Kopfzahl)	286	303	5,94

\* Erbrachte DRGs im Vergleich zum Gesamtkatalog Fallpauschalen.

### St. Rochus-Hospital Telgte

@ [www.srh-telgte.de](http://www.srh-telgte.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	1	1	–
Planbetten	273	273	–
Voll- und teilstationäre Patienten	3.998	4.079	2,03
Ambulante Patienten	2.322	2.241	–3,49
Behandlungstage	95.143	95.427	0,30
Verweildauer im ø (Tage)	23,80	23,39	–1,72
Mitarbeiter (Vollkräfte)	360,27	370,25	2,77

### Klinik für Geriatrische Rehabilitation Maria Frieden Telgte

@ [www.geriatrie-telgte.de](http://www.geriatrie-telgte.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Fachabteilungen	1	1	–
Planbetten	120	120	–
Vollstationäre Patienten	1.738,5	1.879,5	8,11
Teilstationäre Patienten	35	40	14,29
Patienten Kurzzeitpflege	48	57	18,75
Berechnungstage (vollstationär)	39.075	41.903	7,24
Verweildauer im ø vollstationär (Tage)	22,48	22,30	–0,80
Mitarbeiter (Kopfzahl)	151	149	–1,32

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln konnte als modernes Krankenhaus der Grundversorgung mit den Abteilungen Innere Medizin, Chirurgie einschließlich der Handchirurgie sowie einer ambulanten kardiologischen Rehabilitationsabteilung das Leistungsspektrum erweitern. Im Bereich der Medizintechnik wurde insbesondere in die Erneuerung der OP-Tische sowie in die Endoskopieabteilung investiert.

**Ausblick** • Strategisch wichtige Entscheidungen des Krankenhauses für die Weiterentwicklung des Leistungsangebots werden im ersten Halbjahr 2013 getroffen. In der Abteilung für Innere Medizin wird der Schwerpunkt Gastroenterologie/Onkologie gestärkt. Eine Entscheidung zur Implementierung einer Fachabteilung für Geriatrie sowie einer geriatrischen Tagesklinik am St. Irmgardis-Krankenhaus Süchteln wird erwartet. Wesentliche bauliche Veränderungen im Rahmen von Neu- und Umbauten sind geplant.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Im St. Rochus-Hospital wurde Mitte 2012 das neue Psychotherapiegebäude bezogen. Es schafft für 48 Patienten hervorragende Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige Behandlung. Während der Leitbildfahrt wurden bereits bestehende Behandlungspfade optimiert. Die Konzepte zur berufsgruppenübergreifenden Therapiebesprechung wurden den Ansprüchen einer zeitgemäßen Behandlungscoordination und -evaluation angepasst. Die Konzepte zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter aller Berufsgruppen wurden weiter verbessert. Die eingerichtete Arbeitsgruppe „Familie und Beruf“ überprüft im Rahmen einer Mitarbeiterbefragung die Vereinbarkeit von Arbeit im Hospital und Leben in der familiären Gemeinschaft.

**Ausblick** • Im Jahr 2013 wird die Umstellung auf das neue Entgeltsystem für die Psychiatrie weitere Anforderungen stellen. Das 165-jährige Bestehen der Fachklinik wird im Rahmen der Feierlichkeiten „775 Jahre Stadt Telgte“ mit einem Tag der offenen Tür begangen. Im Rahmen der baulichen Zielplanung werden eine neue Zentralküche und eine Cafeteria gebaut.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Im Juli hat die Klinik erstmals das Zertifikat „proCum Cert“ und erneut das „Qualitätssiegel Geriatrie“ erhalten. Im August machte sich Maria Klein-Schmeink MdB (Bündnis 90/Die Grünen) einen Tag lang ein Bild von der Arbeit in der Klinik. Christoph Wolters, Leiter des Geschäftsbereichs Geriatrie und Rehabilitation der St. Franziskus-Hospital GmbH in Münster und Verwaltungsdirektor der Klinik für Geriatrische Rehabilitation Maria Frieden Telgte, wurde in der Mitgliederversammlung des Landesverbands Geriatrie NRW als Vorstandsvorsitzender bestätigt.

**Ausblick** • Die neue Fachabteilung für neurologische Rehabilitation wird weiter aufgebaut und ergänzt die bestehende Expertise. Der Klinikträger hat einen Versorgungsvertrag für Rehabetten der Fachrichtung Neurologie und die (Wieder-)Aufnahme in den Krankenhausplan des Landes Nordrhein-Westfalen mit Betten für die neurologische Frührehabilitation sowie Geriatrie beantragt. Dazu plant die Klinik einen Neubau am aktuellen Standort.

## BEHINDERTENEINRICHTUNGEN, SENIORENHEIME, HOSPIZE UND REHA-EINRICHTUNGEN

Die St. Vincenz-Gesellschaft bietet stationäre und ambulante Hilfen für erwachsene Menschen mit geistigen Behinderungen und chronisch psychischen Erkrankungen im Kreis Warendorf an. Zur St. Vincenz-Gesellschaft gehören das St. Joseph-Heim mit den Standorten Neubeckum und Beckum, das Haus St. Marien am Voßbach mit den Standorten Ennigerloh-Enniger und Sendenhorst, das Haus St. Vincenz am Stadtpark in Ahlen, die Ambulanten Dienste und das Berufskolleg für Heilerziehungspflege.

### St. Joseph-Heim Neubeckum

[www.st-joseph-beckum.de](http://www.st-joseph-beckum.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	175	175	–
davon 1-Bett-Zimmer	125	125	–
davon 2-Bett-Zimmer	25	25	–
Anzahl Bewohner SGB XI	48	46	–4,17
Anzahl Bewohner SGB XII	137	133	–2,92
Betreuungstage, SGB XI insges.	17.214	17.032	–1,06
Betreuungstage, SGB XII insges.	49.514	48.990	–1,06
Mitarbeiter gesamt	109,86	122,51	11,51
Betreuungsdienst	83,98	88,24	5,07
Wohngruppenübergreifender Dienst	5,37	5,80	8,01

### St. Marien am Voßbach Enniger

[www.st-marien-ennigerloh.de](http://www.st-marien-ennigerloh.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	122	122	–
davon 1-Bett-Zimmer	96	96	–
davon 2-Bett-Zimmer	13	13	–
Anzahl Bewohner SGB XII	129	127	–1,55
Betreuungstage, SGB XII	46.947	46.404	–1,16
Mitarbeiter gesamt	70,61	66,69	–5,55
Betreuungsdienst	52,77	51,47	–2,46
Wohngruppenübergreifender Dienst	6,57	6,22	–5,33

### St. Vincenz am Stadtpark Ahlen

[www.st-vincenz-ahlen.de](http://www.st-vincenz-ahlen.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	152	152	–
davon 1-Bett-Zimmer	114	114	–
davon 2-Bett-Zimmer	19	19	–
Anzahl Bewohner SGB XI	39	41	5,13
Anzahl Bewohner SGB XII	121	118	–2,48
Betreuungstage, SGB XI insges.	14.276	14.624	2,44
Betreuungstage, SGB XII insges.	43.653	43.164	–1,12
Mitarbeiter gesamt	91,72	99,22	8,18
Betreuungsdienst	70,66	72,22	2,21
Wohngruppenübergreifender Dienst	5,87	6,05	3,07

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das St. Joseph-Heim Neubeckum bietet stationäres Wohnen für erwachsene, behinderte Menschen in vorwiegend dezentralen Wohnkonzepten in Beckum und Neubeckum. Es richtet sich an Menschen mit chronisch psychischen Erkrankungen, geistigen Behinderungen, chronischen Abhängigkeitserkrankungen, hirnorganischen Erkrankungen sowie an Menschen mit Behinderungen in höherem Lebensalter. Außerdem werden Pflege- und Kurzzeitpflegeplätze für Menschen mit Behinderungen und Pflegebedarf nach Sozialgesetzbuch (SGB XI) angeboten. Seit 2012 werden in unserer Kurzzeitbetreuung auch Menschen mit Behinderungen im Eingliederungshilfebereich betreut. Die Abteilung für chronisch mehrfach beeinträchtigte Alkoholranke hat ihr Konzept für die Aufnahme substituierter Klienten (Versorgung opiatabhängiger Suchtkranke) erweitert. Die Zusammenarbeit mit dem St. Rochus-Hospital Telgte wurde intensiviert. Der neue Förderverein mit zurzeit 45 Mitgliedern unterstützt die Bewohner und organisiert Veranstaltungen.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das Haus St. Marien am Voßbach bietet stationäres Wohnen für Menschen mit Behinderungen in Ennigerloh-Enniger und Sendenhorst. Die Wohnkonzepte richten sich an erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung bzw. chronisch psychischen Erkrankung. In einer großen Abteilung für Tagesstruktur erhalten Bewohner und externe Nutzer mit Betreuungsbedarf sinnvolle Beschäftigung und Förderung. 2012 beteiligte sich der Bewohnerbeirat an der Netzwerkgründung aller Bewohnerbeiräte der Behindertenhilfe im Kreis Warendorf. Zugleich initiierte der Förderverein eine Vernetzung aller Fördervereine von Wohnheimen der Behindertenhilfe in der Region. Verbunden mit einer Besichtigung des Landtags überbrachten Bewohner dem Behindertenbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen Wünsche für eine barrierefreie und behindertenfreundliche Stadt. Neben dem traditionellen „Dankeschön-Abend“ für die Ehrenamtlichen wurde eine Veranstaltung gemeinsam mit der Ehrenamtsakademie des Kreises Warendorf durchgeführt und die Ehrenamtskarte der Stadt Ennigerloh überreicht.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das Haus St. Vinzenz am Stadtpark bietet stationäres Wohnen für Menschen mit einer geistigen Behinderung, Schwerstmehrfachbehinderung sowie für Personen mit chronisch psychischen Erkrankungen an. Darüber hinaus hält es für Menschen im höheren Lebensalter mit erhöhtem Pflegebedarf und Behinderung eine eigene Pflegeabteilung vor. Im eigenen wohngruppenübergreifenden Fachbereich wurde das tagesstrukturierende Angebot verändert und insbesondere für Menschen der Pflegeabteilung weiter ausgebaut. Auch die Öffnung des Betreuungsangebots für externe Interessenten wurde erweitert. Der Bedarf an Betreuungsplätzen im stationären Wohnen für Menschen mit schwerer geistiger Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten sowie Personen mit chronisch psychischer Erkrankung und Doppeldiagnose mit dem Schwerpunkt Suchtproblematik nimmt zu. Im Rahmen von Fortbildungsangeboten zum Beispiel in den Bereichen Deeskalation, Autoaggression und herausforderndes Verhalten werden die Mitarbeiter im Betreuungsdienst geschult. Unterstützung und Impulse erhalten sie durch Fallberatungen im Rahmen von Teamsitzungen mit speziellen Fachdiensten oder Fachärzten.

### Wohnbereich St. Benedikt Telgte

[www.wohnbereich-st-benedikt.de](http://www.wohnbereich-st-benedikt.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	85	85	–
davon 1-Bett-Zimmer	83	83	–
davon 2-Bett-Zimmer	1	1	–
Anzahl Betreuungstage, SGB XII	30.801	30.919	0,38
Mitarbeiter gesamt	67,16	67,73	0,85
Betreuungsdienst	42,19	42,73	1,28
Wohngruppenübergreifender Dienst	5,77	5,80	0,52

### Elisabeth-Tombrock-Haus Ahlen

[www.elisabeth-tombrock-haus.de](http://www.elisabeth-tombrock-haus.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	148	148	–
davon 1-Bett-Zimmer	108	108	–
davon 2-Bett-Zimmer	20	20	–
Pflege (Tage)	52.636	52.826	0,36
Belegungszahlen in %	97,50	97,60	0,10
Bewohner in Pflegestufe I	49	41	–16,33
Bewohner in Pflegestufe II	56	60	7,14
Bewohner in Pflegestufe III	39	38	–2,56
Mitarbeiter (Kopfzahl)	147	153	4,08

### Caritashaus Reginalda Recklinghausen

[www.caritashaus-reginalda.de](http://www.caritashaus-reginalda.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	80	80	–
davon 1-Bett-Zimmer	80	80	–
Pflege (Tage)	29.675	29.405	–0,91
Belegungszahlen in %	101,63	100,43	–1,18
Bewohner in Pflegestufe I	36	38	5,56
Bewohner in Pflegestufe II	36	31	–13,89
Bewohner in Pflegestufe III	8	11	37,5
Mitarbeiter (Kopfzahl)	58	57	–1,72

### Altenwohnhaus St. Ludgerus-Haus Lüdinghausen

[www.slh-luedinghausen.de](http://www.slh-luedinghausen.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	80	80	–
davon Plätze Kurzzeitpflege	4	4	–
Betreutes Wohnen (Wohnungen)	14	14	–
Pflege (Tage)	28.985	29.108	0,42
Belegungszahlen in %	99,26	99,41	0,15
Bewohner in Pflegestufe I	31	33	6,45
Bewohner in Pflegestufe II	27	23	–14,81
Bewohner in Pflegestufe III	20	23	15,00
Mitarbeiter (Kopfzahl)	72	78	8,33

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Der Wohnbereich St. Benedikt mit 85 Plätzen in 17 Wohngruppen betreut und unterstützt chronisch psychisch kranke Menschen und ist Teil der komplementären psychiatrischen Versorgung im Kreis Warendorf. Der Wohnbereich ist eine Einrichtung der Eingliederungshilfe (§ 53 SGB XII) und wird sich Ende 2013 nach dem KTQ-Katalog Pflege zertifizieren lassen. Aus den Ergebnissen einer Bewohnerbefragung wurden Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet wie zum Beispiel regelmäßige Besuche des Bewohnerbeirats in allen Wohngruppen, ein Ausbau der niedrigschwelligen Betreuungsangebote sowie die gezielte Befragung der Bewohner, die in der Werkgruppe arbeiten. Diese Befragung wurde im Herbst 2012 durchgeführt und die Ergebnisse im Rahmen der Wohnbereichskonferenz vorgestellt. Entsprechend den Hygienevorschriften und den Leitlinien der Lebensmittelhygiene werden seit 2012 zweimal jährlich Hygienebegehungen durchgeführt.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Bei der Prüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) schnitt das Elisabeth-Tombrock-Haus mit der sehr guten Gesamtnote 1,2 ab. Der Qualitätszirkel „Gesundheit“ organisierte einen Tag zum Thema Stressvermeidung und -bewältigung sowie kontinuierliche Kursangebote zur Ernährung und Rückenfitness. Der Umbau von zwei Wohnbereichen mit einer verbesserten Milieugestaltung konnte ebenso wie ein weiterer Wohnbereich zu einem dritten Wohnbereich für an Demenz Erkrankte abgeschlossen werden. Zur Erweiterung der Kompetenz bei Demenz wurden Mitarbeiter aus Pflege, Hauswirtschaft und Sozialem Dienst geschult; eine Ergotherapeutin hat sich als „Bobath“-Therapeutin weiterqualifiziert. Eine wichtige Fortbildung für Mitarbeiter war die Sterbebegleitung. Im ersten Jahr des Bundesfreiwilligendienstes haben elf Männer und Frauen Bewohner im Alltag begleiten können. Mit Hilfe des neuen Fördervereins und Unterstützung der Volksbank konnten Spieltische angeschafft werden.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Gemeinsam mit dem Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen startete das Bewohner-Projekt „Balance- und Krafttraining“ als vorbeugende Maßnahme gegen die Sturzgefahr. Anfang des Jahres trafen sich Mitarbeiter des Hauses zu einem Informationsaustausch in der Franziskus Stiftung. Als wichtige therapeutische Ergänzung hat sich die Klangschalentherapie im Haus etabliert, die Entspannung und Wohlbefinden der Bewohner unterstützt. Im Laufe des Jahres wurden darüber hinaus verschiedene Veranstaltungen und Aktivitäten für die Bewohner organisiert. Im Februar stand eine große Karnevalssitzung mit Tanzeinlagen auf dem Programm. Ein Operettennachmittag folgte im März. Das Schützenfest erfreute die Bewohner im Juli. Das letzte große Fest des Jahres war das Oktoberfest. Mit Blick auf das Jahr 2013 sind die Neuauflage des Operettennachmittags sowie ein Sommerfest geplant. Aus den Einnahmen des Sommerfests wird am Haupteingang eine weitere Sitzbank finanziert.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Im vergangenen Jahr wurde aufgrund der veränderten Bewohnerstruktur ein Fortbildungsschwerpunkt im Bereich der gerontopsychiatrischen Erkrankungen im St. Ludgerus-Haus gesetzt. Mehrere Mitarbeiter des Sozial- und Pflegediensts wurden in der Fortbildung „Kompetenz in Demenz“ qualifiziert, woraufhin zwei große Projekte initiiert wurden. Ein Projekt befasst sich mit dem Bereich „Bewegung“. In diesem Kontext wurden verschiedene Maßnahmen zur Sturzprophylaxe und Verbesserungen der Mobilität erfolgreich umgesetzt. Parallel hierzu beschäftigte sich eine Projektgruppe mit der Optimierung der Speisenversorgung der Bewohner. Ziel war, die Versorgung durch das standardisierte Tablettensystem auf das Mittagessen zu begrenzen, hin zu den ersten Versuchen, Speisen in einer häuslich gestalteten Atmosphäre anzubieten. Die beiden Projekte sind durch viel Engagement und Ideenreichtum der Mitarbeiter getragen worden und bereichern unmittelbar das Leben der Bewohner des Altenwohnhauses St. Ludgerus.



### Wohnstift St. Clemens Telgte

[www.srh-telgte.de](http://www.srh-telgte.de)



Kennzahlen (Anzahl)	2011	2012	Veränd. in %
Betreuungsplätze gesamt	72	72	–
davon 1-Bett-Zimmer	72	72	–
Pflege (Tage)	14.646	24.749	68,98
Belegungszahlen in %	55,73	93,92	68,53
Bewohner in Pflegestufe I	24	39	62,50
Bewohner in Pflegestufe II	12	23	91,67
Bewohner in Pflegestufe III	3	3	–
Mitarbeiter (Kopfzahl)	40	55	37,50

### Johannes-Hospiz Münster

[www.johannes-hospiz.de](http://www.johannes-hospiz.de)



Träger: 40 % Franziskus Stiftung, 25 % Diakonisches Werk Münster e.V., 25 % Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft Münster mbH, 10 % Bischof-Hermann-Stiftung

### Christliches Hospiz Hamm „Am Roten Läppchen“

[www.hospiz-hamm.de](http://www.hospiz-hamm.de)



Träger: 34,8 % St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen GmbH, 34,8 % EVKH Ev. Krankenhaus Hamm gGmbH, 8,7 % Katholische Kirchengemeinde Papst Johannes Hamm-Heessen, 8,7 % Kirchenkreis Hamm, 4,3 % Diakonie Ruhr-Hellweg e.V., 4,3 % Caritasverband für die Stadt Hamm e.V., 4,4 % Dr. Klaus-Ludger Saerbeck

### Zentrum für ambulante Rehabilitation Münster (ZaR)

[www.zar-ms.de](http://www.zar-ms.de)



Das Zentrum für ambulante Rehabilitation Münster (ZaR) konnte im Jahr 2012 sein Therapiespektrum erweitern und die Patientenzahlen kontinuierlich steigern. Das ZaR bietet ganztägig ambulante Rehabilitation in den Bereichen

Orthopädie, Neurologie, Kardiologie und seit Ende 2011 auch Onkologie. Außerdem werden umfassende Leistungen im Rahmen der Nachsorge, Versorgung mit ambulanten Heilmitteln, Prävention sowie des betrieblichen Gesundheitsmanagements angeboten. Zudem wurden die Voraussetzungen für die Erbringung der ambulanten arbeitsplatzbezogenen Rehabilitation geschaffen. Als erfolgreicher Abschluss wurde im Dezember 2012 die Zulassung für die Arbeitsplatzbezogene Muskuloskeletale Rehabilitation (ABMR) durch die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) erteilt. Aufgrund der weiterhin positiven Entwicklungen des ZaR sowie der Erweiterungen des Therapiespektrums wird das ZaR in 2013 seine Therapiefläche erneut erweitern. In diesem Erweiterungsbau wird im ersten Quartal 2014 die ABMR auf hohem Niveau sowie standardisierte Überprüfungen zur Arbeitsfähigkeit in unterschiedlichsten Berufsfeldern durchgeführt.

**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Nach Eröffnung des Wohnstifts St. Clemens zu Anfang 2011 konnte im Laufe des Jahres 2012 erstmalig eine Vollausslastung erreicht werden. Damit verbunden waren eine steigende Mitarbeiterzahl und die Etablierung von Strukturen, die eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Zunächst wurde gemeinsam mit allen Mitarbeitern das Leitbild auf der Basis des Leitbilds der Franziskus Stiftung erarbeitet. Die Einführung verschiedener Expertenstandards sowie das vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) unterstützte Demenz-Konzept für den dafür vorgehaltenen Wohnbereich sind als wichtige Bausteine zu nennen. Bestimmte Ereignisse wie der „Urlaub ohne Koffer“, das Schützenfest und der Tanztee sind u. a. bereits zur festen Einrichtung geworden. Auch die Einbindung in das Leben der Stadt durch die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, Schulen, Vereinen und weiteren Institutionen bereichert das Leben der Bewohner. So wurde auch am Nikolaustag für alle Bewohner, Mieter der seniorengerechten Wohnungen, Bewohner des Hauses Lukas und Wohngruppe Jacoba sowie Nachbarn des Wohnparks St. Clemens ein stilvoller Nikolaus-Markt gestaltet.

**Hospize – Lebensqualität in der letzten Phase des Lebens** • Die Hospize in Hamm und Münster, an denen sich die Franziskus Stiftung in der Trägerschaft beteiligt, sind Wohnräume, in denen Menschen ihre letzte Lebensphase leben und gestalten können. Sowohl im Johannes-Hospiz in Münster als auch im Christlichen Hospiz Hamm „Am Roten Läppchen“ konnten Baumaßnahmen abgeschlossen bzw. weiter geplant werden. In Münster wurde der Erweiterungsneubau des Johannes-Hospizes feierlich eingeweiht, so dass die Kapazität nun 13 Bewohnerplätze umfasst. Darüber hinaus wurden Angehörigen- und Familienzimmer geschaffen. Durch den Umbau wurden eine großzügige Küche und ein Wohn-Ess-Bereich geschaffen. Die beiden Gebäudeteile wurden durch einen nach Süden hin verglasten Durchgang miteinander verbunden. Besonderer Wert wurde auch auf die Gartengestaltung gelegt. Der Garten bietet nun einen deutlichen Sichtschutz zum Eingangsbereich des St. Franziskus-Hospitals. Einen besonderen kirchlichen Akzent stellen die beiden ehemaligen Portale der Überwasserkirche dar, die angekauft und restauriert wurden. Durch die Kapazitätsausdehnung im Stationären Hospiz, die steigende Akzeptanz des Ambulanten Hospizdienstes und die Förderung der Trauerarbeit erfährt das Gelände „Am Roten Läppchen“ in Hamm einen deutlich größeren Zulauf. Ab Spätsommer wird ein erhöhter Parkraum angeboten. Eine Veränderung der Gesellschafterstrukturen zeichnete sich 2012 ab. Derzeit gehen die Gesellschafteranteile von Dr. Klaus-Ludger Saerbeck an das St. Marien-Hospital Hamm über.

#### reha bad hamm gmbh

 [www.reha-bad-hamm.de](http://www.reha-bad-hamm.de)



Die reha bad hamm gmbh bietet wohnortnahe ganztägig-ambulante Rehabilitation mit den fachärztlichen Schwerpunkten Orthopädie, Neurologie und Kardiologie, zukünftig erweitert um den Fachbereich Onkologie. Unterstützt

durch ein Team von Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, Ernährungsberatern, Pflegekräften und Sozialarbeitern ist es Ziel, jedem Patienten die Rehabilitation und Rückkehr in den beruflichen Alltag sowie das soziale Umfeld zu ermöglichen. Die Rehabilitation kann bei Bedarf um besondere Nachsorgeangebote ergänzt werden. Neben der Rehabilitation werden auch Leistungen auf Rezept beispielsweise für Patienten bei Physio-, Ergotherapie oder Logopädie angeboten. Die reha bad hamm gmbh bietet außerdem ein abwechslungsreiches Präventionsangebot sowie sportmedizinische Untersuchungen und Trainingsprogramme – auch für Leistungssportler. In den geplanten Neubau, der bis zum Frühjahr 2014 entsteht, werden ca. 13,2 Mio. € investiert. Mit rund 4.600 m<sup>2</sup> steht dann eine mehr als doppelt so große Nutzfläche zur Verfügung.

## DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFTEN

### FAC'T® GmbH Facility Management Partner

@ [www.factpartner.de](http://www.factpartner.de)



**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Das Jahr 2012 stand für die FAC'T® Gruppe im Zeichen der Weiterentwicklung aller Dienst- und Beratungsleistungen. Die Gesamtkompetenz der FAC'T® Gruppe mit den Spezialisierungen in den einzelnen Geschäftsbereichen haben den Erfolg auch in 2012 maßgeblich mitbestimmt. Das etablierte Leistungsspektrum umfasst die gesamte

Wertschöpfungskette im Gesundheits- und Sozialwesen: Beratung, Projektentwicklung, Planung und Errichtung sowie die Bewirtschaftung, Instandhaltung und Prozessoptimierung in der Nutzungsphase von Einrichtungen. Intern war das Geschäftsjahr geprägt durch die weitere Optimierung von Prozessen, die Einführung eines Konzepts zur Personalentwicklung und die Fortsetzung der Maßnahmen zur Einführung eines Dokumenten-Management-Systems. In 2012 hat die FAC'T® Gruppe die Überwachungsaudits nach DIN ISO 9001:2008, DIN ISO 13485:2003 und das ipv®-Überwachungsaudit erfolgreich bestanden.

**Ausblick** • Für das Jahr 2013 wird weiterhin eine positive Entwicklung der Gesellschaft erwartet. Aufgrund des Kostendrucks im Gesundheitswesen werden Umstrukturierungen bei den verbundenen Unternehmen und Tochtergesellschaften der FAC'T® Gruppe zunehmen. Eine hohe Flexibilität bei der Dienstleistungserbringung, Fort- und Weiterbildung sowie Anpassungsfähigkeit der Mitarbeiter an die neuen Konzepte bestimmen zukünftig verstärkt die Anforderungen am Dienstleistungsmarkt für das Facility-Management.

### medicalORDER®center

@ [www.medicalorder.de](http://www.medicalorder.de)



**Wichtige Ereignisse und Entwicklungen** • Im Berichtszeitraum wurde das medicalORDER®center II in Bochum auf dem Gelände des vormaligen Nokia-Zentrums zunächst in Teilen in Betrieb genommen. Am 1. Juli 2012 wurden die Krankenhausapotheke des Elisabeth Krankenhauses Recklinghausen (medicalORDER®pharma) und der Bereich der medicalORDER®services GmbH

als Warenhandelsgesellschaft am neuen Standort eröffnet. Die vorgesehene Fläche der medicalORDER®instruments wurde im ersten Halbjahr zunächst nicht genutzt.

Ein externer Kunde gab den Startschuss für das Modul einer Zentralsterilisation – medicalORDER®instruments GmbH – am Standort Bochum. Nur knapp sechs Monate vergingen zwischen Vertragsunterzeichnung und Inbetriebnahme, so dass bereits im Dezember der neu erstellte Betrieb von der MMM-Group als Generalunternehmer betriebsbereit übernommen werden konnte. Noch vor Weihnachten wurden die ersten Aufbereitungen von OP-Instrumenten am neuen Standort durchgeführt. Damit war der Standort Bochum mit den drei auch in Ahlen (medicalORDER®center I) etablierten Modulen komplett.

**Ausblick** • Das medicalORDER®center I Ahlen kann mit dem neuen Standort Bochum ein deutliches Signal zu weiterem Wachstum als Versorgungsdienstleister im Krankenhausmarkt setzen. Das Prinzip des medicalORDER®center – Zentralisierung der Warenlogistik und Dezentralisierung von Produkt-Know-how – wird auch weiterhin im Mittelpunkt der Entwicklung stehen.

Firma	Mitarbeiter (Vollkräfte)	Jahresumsatz in Mio. €	Anzahl und Art der zu versorgenden Einrichtungen
FAC'T® GmbH	425	34,1	16 Krankenhäuser, 3 Reha-Einrichtungen, 13 Heime, 1 Kirchengemeinde, 4 Hospize, Sonstige
FAC'T® RS GmbH	631	9,8	12 Krankenhäuser, 3 Reha-Einrichtungen, 12 Heime, 4 Kirchengemeinden, 2 Hospize, Sonstige
FAC'T® IT GmbH	74	7,7	12 Krankenhäuser, 2 Reha-Einrichtungen, 5 Heime, 1 Krankenpflegeschule, 1 Hospiz, Sonstige
FAC'T® GS GmbH	292	8,7	8 Krankenhäuser, 1 Reha-Einrichtung, 7 Heime, 30 Kindergärten/Schulen, 1 Hospiz, Sonstige
SEK mbH	108	3,1	1 Krankenhaus, 1 Altenheim, 1 Hospiz, Sonstige
mediplan GmbH	17	1,3	20 Krankenhäuser, Sonstige
encadi GmbH	7	7,3	26 Krankenhäuser, 1 Reha-Einrichtung, 7 Altenheime, 5 Industrie-/Gewerbekunden, 1 kommunaler Kunde, Sonstige

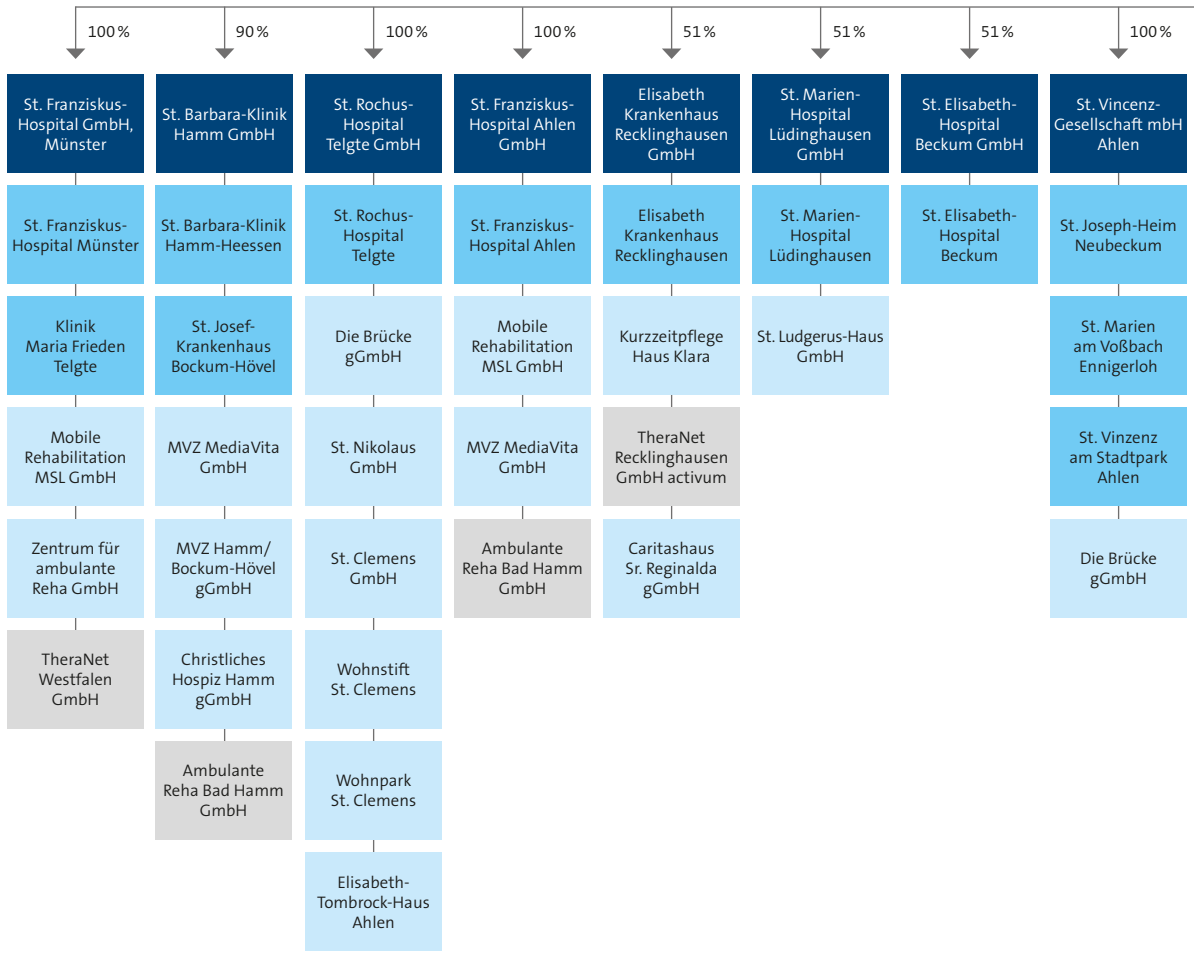
Hinzu kommen die erheblich gestiegenen Qualitätsansprüche des Medizinproduktegesetzes (MPG), die hoch professionelle Aufbereitungsprozesse der Operationsinstrumente erfordern, wie sie das medicalORDER®center beherrscht.

Das Ergebnis der Bemühungen lässt sich in Bochum sehen. Hand in Hand können Mitarbeiter der stiftungseigenen Tochtergesellschaften MOC, FAC'T® und mediplan gemeinsam mit externen Firmen das Projekt nahezu komplikationsfrei realisieren und zukünftig weiter ausbauen.

Firma	Mitarbeiter	Jahresumsatz in Mio. €	Anzahl und Art der zu versorgenden Einrichtungen	Leistungs- umfang	Versorgungs- umkreis
medicalORDER® instruments GmbH	60	5,2	7 Kliniken, 30 weitere Einrichtungen, 400 Arztpraxen	180.000 Instrumente	100 km
medicalORDER® services GmbH	19	81,0	32 Kliniken, 35 weitere Einrichtungen	7.200 Betten	350 km
medicalORDER® pharma, Kranken- hausapotheken	32	24,0	22 Kliniken, 6 weitere Einrichtungen	5.000 Betten	100 km

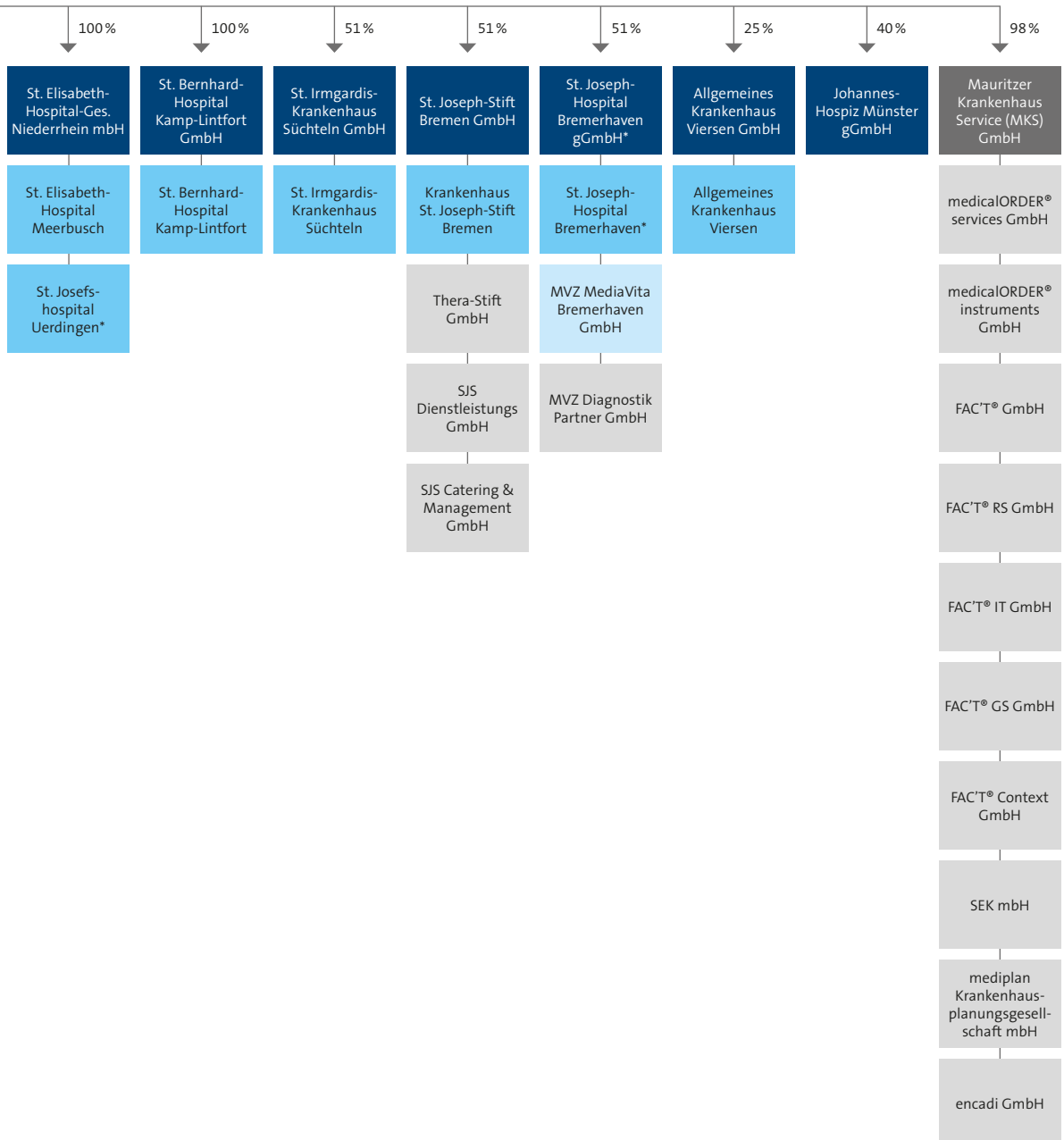
# ORGANISATIONSSTRUKTUR

## St. Franziskus-Stiftung



- Lokale/Regionale Trägergesellschaften
- Gemeinnützige Einrichtungen
- Gemeinnützige Tochtergesellschaften
- Gewerbliche Gesellschaften

# Münster



\* Bis 31. Dezember 2012 in der Franziskus Stiftung.

## FACHGEBIETE DER AKUT- UND FACHKRANKENHÄUSER\*

Fachgebiete	St. Franziskus-Hospital Münster	St. Franziskus-Hospital Ahlen	St. Elisabeth-Hospital Beckum	St. Joseph-Stift Bremen	St. Joseph-Hospital Bremerhaven***	St. Josef-Krankenhaus Hamm-Bockum-Hövel
<b>Anästhesie</b>	•	•	•	•	•	•
<b>Augenheilkunde</b>	•			•	•	
<b>Chirurgie</b>						
Allgemeinchirurgie	•	•	•	•	•	•
Gefäßchirurgie	•		•		•	
Aneurysmachirurgie	•				•	
Unfallchirurgie	•	•		•	•	•
Spezielle Unfallchirurgie		•				•
Viszeralchirurgie	•	•	•	•	•	•
Koloproktologie				•	•	
Thoraxchirurgie		•				
Plastische Chirurgie					•	
Handchirurgie					•	
<b>Frauenheilkunde</b>	•	•		•	•	
Brustklinik	•					
Brustzentrum Hamm-Ahlen-Soest/Münster/Bremen	•			•		
Descensus- und Inkontinenzchirurgie	•	•			•	
Spezielle operative Gynäkologie	•	•			•	
Geburtshilfe	•	•		•	•	
<b>Geriatric</b>			•	•		
<b>Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde</b>	•	•		•		•
<b>Haut- und Geschlechtskrankheiten</b>						
<b>Innere Medizin</b>						
Innere Medizin (Allgemein)	•	•	•	•	•	•
Angiologie	•		•		•	
Infektiologie	•					
Diabetologie	•	•		•	•	
Gastroenterologie	•	•	•	•	•	
Darmzentrum	•	•				
Kardiologie	•	•	•	•		
Nephrologie	•			•	•	
Onkologie/Hämatologie	•			•	•	
Palliativmedizin	•				•	•
Pneumologie	•	•				
Labormedizin					•	
Rheumatologie	•			•		
<b>Intensivmedizin</b>	•	•	•	•	•	•
<b>Kinder- und Jugendmedizin</b>	•	•				
<b>Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie</b>						
<b>Naturheilkunde</b>				•		
<b>Neonatologie/Kinderintensivmedizin</b>	•	•		•**		
<b>Neurochirurgie</b>						
Stereotaxie						
<b>Neurologie</b>	•	•				
<b>Nuklearmedizin</b>	•	•			•	
<b>Orthopädie</b>		•				
Orthopädie (Allgemein)	•	•	•			•
Sportmedizin	•	•	•			•
Kinderorthopädie	•					
Neuroorthopädie	•					
Wirbelsäulenchirurgie	•					
Konservative Orthopädie/Manuelle Medizin						
Fußchirurgisches Zentrum						
<b>Rheumatologie</b>				•		
<b>Psychiatrie</b>						
Psychiatrie (Allgemein)						
Gerontopsychiatrie						
Psychosomatik und Psychotherapie						
Suchtkrankheiten						
<b>Radiologie</b>	•	•	•	•	•	
Neuroradiologie						
<b>Schlafmedizin</b>	•	•		•		
<b>Urologie</b>			•			•
Kinderurologie						•
<b>Tagesklinik Onkologie</b>				•		
<b>Tagesklinik Geriatrie</b>				•		
<b>Geriatrische Rehabilitation</b>						
<b>Tagesklinik Psychiatrie</b>						
Psychiatrie (Allgemein)						
Gerontopsychiatrie						
<b>Tagesklinik Rheumatologie</b>						
<b>Ambulante kardiologische Rehabilitation</b>						

\* Fachabteilungen nach Krankenhausplan und/oder selbstständige Abteilungen bzw. ausgewiesene Schwerpunkte.

\*\* In Kooperation mit dem Klinikum Bremen-Mitte.

St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen	St. Bernhard-Hospital Kamp-Lintfort	St. Josefs-hospital Krefeld-Uerdingen***	St. Marien-Hospital Lüdinghausen	St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank	Elisabeth Krankenhaus Recklinghausen	St. Irmgardis-Krankenhaus Sückeln	Klinik Maria Frieden Telgte	St. Rochus-Hospital Telgte
●	●	●	●	●	●	●		
●								
●	●	●	●		●	●		
●	●		●		●			
●	●	●	●			●		
●	●	●	●		●	●		
●		●				●		
●		●	●		●	●		
●								
●		●						
●		●						
●		●						
●			●		●	geplant	●	
	●					●		
●	●	●	●	●	●	●		
●	●					●		
●	●	●				●		
●	●	●	●			●		
●	●	●	●			●		
●	●					●		
●	●					●		
●	●	●		●				
●	●	●	●	●	●	●		
●		●						
●	●				●			
●								
	●				●			
●	●	●		●	●	●		
●	●	●		●	●			
				●				●
				●				●
								●
●	●	●			●			●
●	●							
●		●						
		●						
			●			geplant	●	
			●					●
								●
								●
				●				●
						●		

\*\*\* Bis 31. Dezember 2012 in der Franziskus Stiftung.



## IHRE ANSPRECHPARTNER

### Vorstand

**Dr. rer. pol. Klaus Goedereis**

Vorstandsvorsitzender

Tel.: 0251/2 70 79-11 (Sekretariat)

Fax: 0251/2 70 79-19

**Felicitas Wiesker**

Chefsekretärin

Tel.: 0251/2 70 79-11

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: wiesker@st-franziskus-stiftung.de

**Heike Böcker**

Sekretariat

Tel.: 0251/2 70 79-12

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: boecker@st-franziskus-stiftung.de

**Dr. med. Daisy Hünefeld, MBA**

Vorstand

Tel.: 0251/2 70 79-13 (Sekretariat)

Fax: 0251/2 70 79-19

**Schwester Jacoba Jacobs**

Sekretariat

Tel.: 0251/2 70 79-13

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: sr.jacoba@st-franziskus-stiftung.de

**Dr. rer. pol. Nils Brüggemann**

Vorstand (ab 1. Juli 2013)

Tel.: 0251/2 70 79-13 (Sekretariat)

Fax: 0251/2 70 79-19

**Katja Hillebrand**

Sekretariat

Tel.: 0251/2 70 79-13

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: hillebrand@st-franziskus-stiftung.de

### Stabsstellen und Referate

**Matthias Antkowiak, Dipl.-Theol.**

Bildung

Tel.: 0251/2 70 79-60

Fax: 0251/2 70 79-69

E-Mail: antkowiak@st-franziskus-stiftung.de

**Dr. med. Angela Ginski,  
Fachärztin für Anästhesie**

Hygiene

Tel.: 0251/2 70 79-22

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: ginski@st-franziskus-stiftung.de

**Martin Michel, Dipl.-Verw.**

Personal

Tel.: 0251/2 70 79-45

Fax: 0251/2 70 79-69

E-Mail: martin.michel@sfh-muenster.de

**Ass. jur. Stephan Marx, LL. M.**

Recht und Vertrag

Tel.: 0251/2 70 79-18

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: marx@st-franziskus-stiftung.de

**Jutta Kuhmann**

Sekretärin Referate

Tel.: 0251/2 70 79-41

Fax: 0251/2 70 79-69

E-Mail: kuhmann@st-franziskus-stiftung.de

**Peter Potysch, Dipl.-Volksw.**

Controlling, Projekte

Tel.: 0251/2 70 79-35

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: potysch@st-franziskus-stiftung.de

**Arno Kindler, Dipl.-Betriebsw.**

IT-Strategie, Datenschutz

Tel.: 0251/2 70 79-70

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: kindler@st-franziskus-stiftung.de

**Anika Schilder MHA, Dipl.-Pflegerw.**

Pflege

Tel.: 0251/2 70 79-26

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: schilder@st-franziskus-stiftung.de

**Winfried Behler M. A.**

Unternehmenskommunikation

Tel.: 0251/2 70 79-50

Fax: 0251/2 70 79-69

E-Mail: behler@st-franziskus-stiftung.de

**Heidi Winckler**

Sekretärin Referate (bis 31. Juli 2013)

Tel.: 0251/2 70 79-61

Fax: 0251/2 70 79-69

E-Mail: winckler@st-franziskus-stiftung.de

**Bruder Heribert Leibold OFMCap**

Geistlicher Begleiter

Tel.: 0251/2 70 79-21

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: br.heribert@st-franziskus-stiftung.de

**Prof. Dr. theol. Michael Fischer, Dipl.-Päd.**

Leitbildkoordination/Qualitätsmanagement

Tel.: 0251/2 70 79-40

Fax: 0251/2 70 79-69

E-Mail: fischer@st-franziskus-stiftung.de

**Barbara Köster**

Pflege und Prozessmanagement

Tel.: 0251/2 70 79-11

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: koester@st-franziskus-stiftung.de

**Volker Tenbohlen, Dipl.-Theol.**

Unternehmenskommunikation

Tel.: 0251/2 70 79-55

Fax: 0251/2 70 79-69

E-Mail: tenbohlen@st-franziskus-stiftung.de

# IMPRESSUM

## **St. Franziskus-Stiftung Münster**

St. Mauritz-Freiheit 46, 48145 Münster

Tel.: 0251/2 70 79-0

Fax: 0251/2 70 79-19

E-Mail: [info@st-franziskus-stiftung.de](mailto:info@st-franziskus-stiftung.de)

Internet: [www.st-franziskus-stiftung.de](http://www.st-franziskus-stiftung.de)



## **Redaktion und Koordination**

Winfried Behler, Unternehmenskommunikation,  
St. Franziskus-Stiftung Münster

## **Konzept und Design**

HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

## **Fotos**

St. Franziskus-Stiftung Münster  
Frank Springer, Bielefeld

## **Litho**

Hirte GmbH & Co. KG, Hamburg

## **Druck**

Thiekötter Druck GmbH & Co. KG, Münster

## **Auflage**

2.000 Exemplare

Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit  
haben wir in vielen Fällen auf eine Unterscheidung von  
weiblicher und männlicher Schreibweise verzichtet.

